

VERLAG UND SCHRIFTFÜHRUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) » ERSCHINUNGSWEISE TÄGLICH  
Postverleger: Dr. T. Tils. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptredaktion 22251, Stellvertretende Hauptredaktion 21374, Chef vom Dienst 34469, Politik 25085, Lokal 25093 und 25298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 25247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga, in Berlin: Postcheckkonto Nr. 600 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

## MYSTERIÖS

Seitdem die Briten mit den Bolschewisten verhandelt sind, entdecken sie täglich neue Schönheiten an ihnen und halten mit der „aufrichtigen Bewunderung“ ihrer neuen Freunde nicht hinter Berge. Man versucht in England nun zu vergessen, dass man noch während des sowjetischen Überfalls auf Finnland kein Urteil scharf genug fand, um den grenzenlosen Abscheu über die blutigen Gräueltaten der Sowjets auszudrücken.

Nachdem sie aber nun zu England, letzter verzweifelter Hoffnung geworden sind, beiläufig man sich in London, die merkwürdigen Freunde mit Gewalt salonfähig zu machen. Es liegt bekanntlich damit an, dass der ehrwürdige Erzbischof von Canterbury entdeckte, die bolschewistischen Priester sind mörderischen zur Verteidigung der Religion berufen, und setzte sich in vielen anderen Bekenntnissen führender Briten zu Stalin und Genossen fort.

Unterstützung dieser modernen britischen Geisteshaltung hat nun der nicht unbekannte Mr. James Fergusson eine neue erstaunliche Entdeckung gemacht: Es gibt überhaupt keinen Bolschewismus! Nicht genug damit, stellt er den Begriff des Bolschewismus als „eine altehrwürdige deutsche Erinnerung“ dar, die mit der Wirklichkeit nichts mehr zu tun habe. Die Rede vom Bolschewismus sei nichts als ein deutsches Propagandamittel, womit eine Art mysteriösen Alptrucks erzeugt werden solle.

Die Wirklichkeit scheint für Herrn Fergusson tatsächlich mysteriös zu sein. Sie ist es jedoch für alle diejenigen nicht, die mit dem Bolschewismus in nahe Berührung kamen. Und was die deutsche Erinnerung anlangt, so ist sie gar nicht so übel, wie Herr Fergusson sich das vorstellt. Sie wird zu gegebenem Zeitpunkt anzuzeigen wissen, wer aus allzu durchsichtigen Gründen die Wirklichkeit ablenkte und wer sich auf seine Art zum brutalsten Blutregime aller Zeiten bekannte. —rm—

## 67 232 686 Stück!

Das Endergebnis der Sammlung von Wintersachen für die Front

Berlin, 14. Januar

Die vom Führer befohlene Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Ostfront, deren vorläufiges Ergebnis bereits eine Stückzahl von 56 325 930 aufwies, erbrachte ein Gesamtergebnis von 67 232 686 Stücken verschiedener Art.

4063 Waggons mit Pelz- und Wollschaffern sind bereits an die Wehrmacht abgegeben und zum grossen Teil den Truppen zugeführt worden.

Dieses Ergebnis wurde am Mittwochabend von Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Volk über den Grossdeutschen Rundfunk bekanntgegeben. Dr. Goebbels übermittelte allen Spendern und Helfern den Dank des Führers und dankte seltener den Volksgenossen für ihre Opferfreudigkeit.

## Cripps verlässt Moskau

Angeblich freiwillig  
Eigener Drahtbericht

Stockholm, 14. Januar

Gut informierte Kreise wissen zu berichten, dass der britische Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, gegen die ihm von seinem Botschafterposten in Moskau zu entbinden. Bei der Sowjetregierung sei englischerseits das Ersuchen gestellt worden, der Ernennung eines neuen britischen Botschafters zuzustimmen.

Der verlässt, tiefer der Abgang von Cripps in engem Zusammenhang mit dem Besuch Edens in Moskau. Ob Cripps tatsächlich freiwillig geht oder abberufen wurde, ist bisher nicht bekannt geworden.

## Direkt — ohne England

Verhandlungen USA-Australien

Genf, 14. Januar

„Die Vereinigten Staaten verhandeln mit Australien direkt und nicht über die britische Regierung“ — so erklärte Roosevelt soeben in der Pressekonferenz. Bezüglich des Panamakanals teilte er mit, dass neue Sperren in der Fahrt dieses atlantisch-pazifischen Wasserweges errichtet worden seien.

# Massenangriffe japanischer Bomber auf Singapur

## Unaufhaltsamer Vormarsch in Malaya — Weitere Erfolge auf Celebes und Borneo

Tokio, 14. Januar

Nachdem die japanischen Truppen das gebirgige Gelände im Osten der Malayen-Halbinsel durchbrochen haben, ist das Gebiet des Sultanats Pahang völlig in den Händen der Japaner. Die Überreste der britischen Truppen setzen ihre Flucht fort. Sie werden von japanischen Verbänden verfolgt, die am Nordufer des Pahangflusses entlang in westlicher Richtung vorstossen. Die Japaner erreichten eine wichtige strategische Stellung am Ostufer einer mittelmalaischen Bergkette. An einigen Stellen ist der Gegner in völliger Auflösung begriffen.

Die Engländer gaben den Verlust des wichtigen Hafens Port Swettenham an der Westküste Malakkas bekannt. Die japanische Luftwaffe greift die zurückfliehenden Engländer ununterbrochen an. Kampfflugzeuge vernichteten 7 feindliche Schiffe in der Strasse von Malakka.

Grosse Formationen japanischer Flugzeuge griffen mit schweren Bombenlasten zweimal die Luftstützpunkte bei Singapur an und warfen auf verschiedene militärische Ziele in Singapur Bomben. Bei dem Angriff auf Singapur, den 130 japanische Bomber unter dem Schutz von Jagdflugzeugen durchführten, entwickelten sich heftige Luftkämpfe über der Festung. Dabei wurden zahlreiche britische Flugzeuge abgeschossen. An den militärischen Einrichtungen Singapurs waren starke Zerstörungen festzustellen. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Als Vorhut der japanischen Streitkräfte überschritt eine Panzerereinheit die Grenze zwischen den Sultanaten Selangor und Negri Sembilan, womit sie sich Singapur um ein weiteres wesentliches Stück genähert haben.

Der australische Sender Melbourne, der die Lage Singapurs als sehr kritisch bezeichnete, erklärte, der Verlust dieser Festung wäre mehr als eine militärische Niederlage, er wäre eine Schmach, von der sich Grossbritannien nie wieder erholen könnte. Englische Offiziere vertreten die Ansicht, dass Singapur ausserstande sei,

dem japanischen Angriff standzuhalten, wenn nicht erhebliche Verstärkungen aus Australien und England eintreffen. Die australische Presse fordert ebenfalls die sofortige Entsendung von Verstärkungen, denn mit der Eroberung Singapurs sei Japan Herr im Südwestpazifik sowie im indischen Ozean.

Die Hauptkämpfe auf der Halbinsel Batang (Luzon) finden etwa 20 km südlich des Kriegshafens Ulong statt. Amerikanische und philippinische Streitkräfte versuchen dort, sich mit allen Mitteln zu verteidigen. Es handelt sich hier um

den letzten feindlichen Widerstand, da nach Durchbrechung der dortigen feindlichen Stellungen das Schicksal der Halbinsel entschieden ist.

Die Lage auf Celebes und Borneo hat sich für die Briten weiter erheblich verschlechtert. Man ist allgemein der Ansicht, dass, wenn diese beiden Inseln von den Briten nicht gehalten werden können, ganz Niederländisch-Ostindien unhaltbar sei.

Japanische Bomber unternahmen einen Angriff auf den Flugplatz Mingaladon bei Rangoon (Burma), wo britische Flugzeuge am Boden zerstört wurden.

## Flugzeugträger torpediert „Lexington“ oder „Saratoga“

Tokio, 14. Januar

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, dass ein japanisches U-Boot zwei Torpedotreffer auf einen USA-Flugzeugträger vom „Lexington“-Typ (33 000 Tonnen) in den Gewässern westlich von Hawaii erzielt hat. In der Mitteilung wird gesagt, dass es dem U-Boot nicht möglich gewesen sei, zu bestätigen, dass der Flugzeugträger gesunken sei, da es schnell



Japanische Panzer während des Vormarsches. Die kleinen wendigen Kampfwagen haben sich bereits im China-Feldzug bewährt.

tauchen musste, um einem Zerstörerangriff zu entgehen. Jedoch glaubt man bestimmt, dass das Schiff gesunken ist, da zwei heftige Explosionen gehört wurden, nachdem das U-Boot getaucht war.

DZ. Bei dem torpedierten Flugzeugträger handelt es sich entweder um die „Lexington“ selbst oder um die „Saratoga“, die beiden grössten Flugzeugträger, die die Vereinigten Staaten besitzen. Ihr Bau wurde 1925 als Schlachtkreuzer begonnen, der Bauplan aber nach dem Washingtoner Abkommen geändert. Beide Schiffe haben je 90 Flugzeuge an Bord und 1400 Mann Besatzung.

## Japanisches Lazarettschiff versenkt

Tokio, 14. Januar

Das Kaiserliche Hauptquartier meldet, dass das japanische Hospitalschiff „Harbin Maru“ von einem feindlichen U-Boot im Südchinesischen Meer torpediert und versenkt wurde. Verwundete und Mannschaft konnten mit Ausnahme von sechs gerettet werden.

Das Hauptquartier bezeichnet die Versenkung als eine unumsehliche Handlung und flagranten Verletzung des Genfer Protokolls.

Die Versenkung der „Harbin Maru“ hat in ganz Japan löderrnde Empörung hervorgerufen. Man weist darauf hin, dass man genügend Möglichkeiten besitzt, die USA in ihrer Kriegführung zur Raison zu bringen.

## Liquidation

Von Konteradmiral Gadow

Als England zum zweiten Male die Verständigung mit dem Reiche ausschlug, die ihm den Bestand seines Weltreiches und die Fortführung seiner ertragreichen Wirtschaft garantiert hätte, mussten seine Regierenden neben ihren anderen Illusionen auch die gehabt haben, die ein alter britischer Wahlspruch ausdrückt: „Seekrieg nährt, Landkrieg zehrt“. Aber die Geschichte wiederholt sich nicht, wenn sich wichtige Umstände geändert haben.

Allerdings, die Vergangenheit hatte jenen Spruch erhärtet. Da waren die Zeiten der ersten Seeräube unter Drake und Raleigh, die mit Kaperei, Raub und Verheerung den Grund zu Englands Wohlstand legten, die Kolonien Virginia und die Fischgründe von Newfoundland einbrachten. Dann die ersten Kämpfe mit Spanien, Fussfassen in West- und Ostindien, Jamaika und Silberfluten werden erobert, die drei holländischen Kriege, in deren erstem schon an die 1700 Prisen im Werte von 120 Millionen Pfund einkamen, dazu der freie Handel mit Ostindien, während im zweiten und dritten der holländische Völkerrand verdrängt und der englische Imperialismus geboren wurde.

In den drei Erbfolgekriegen gegen Frankreich-Spanien gewinnt man Kanada und das Monopol der Neger-einfuhr nach Südamerika mit seinen ungeheuren Profiten, Stützpunkten nach Indien, vernichtet 3400 Handelschiffe und setzt sich im Ohiot und amerikanischen Dökan fest. Die nordamerikanischen Kolonien gehen zwar verloren, aber gegen Napoleon wird die Beute erst vollständig, der Welt-handel endgültig erobert.

„Alle Weltteile wurden Englands Handel tributpflichtig“, sagte Pitt d. J., und die Kauleute der USA baten: „Lasst den Seekrieg fortlaufen, so dauert unser Handelsmonopol fort.“ Holland verlor seine Besitzungen in Vorderindien, Ceylon und Südafrika, Indien, die grosse Schatzkammer, war in englischer Hand. Damals entstand der Spruch, und der Historiker Seeley kann in seiner „Expansion of England“ schreiben: „Der Krieg ist eine Industrie, eine der mächtigsten Arten, die zu werden, das blühendste Geschäft, die einträglichste Geldanlage.“

Der Weltkrieg 1914/18 hatte schon die Warnung hinterlassen können, dass es nicht immer so gehen kann. Die Seeherrschaft war bereits 1922 mit den USA zu teilen, englische Märkte waren verloren und konnten nur teilweise zurückerobert werden, der Pfundwert sank, der nationale Reichtum mit ihm, die Steuern zogen mächtig an, obwohl es noch gelang, die Kriegsschulden an die USA einzufrieren zu lassen. Aber das war alles nichts gegen das, was sich jetzt vollzieht.

Kaum hatte dieser „bequeme Krieg“ begonnen, so musste die englische Ausrüstung schon aus Gründen der Kriegproduktion und Tonnage scharf gedrosselt werden, und bald fuhren Schiffe und Geleitzüge in Ballast von englischen Häfen aus. Mit der Besetzung Norwegens, Dänemarks, Belgiens, Hollands und der französischen Küste verschwand jeder Handelsverkehr mit Europa nördlich der Pyrenäen, mit der Eroberung Griechenlands durch den Handel mit dem Südosten, und der mit der Türkei wurde in der bekannten Weise notleidend.

Um diese Zeit lagerten bereits in Australien, Neuseeland und Südafrika massenweise Vorräte, die nicht abzuheben waren, weil es an Schiffen fehlte. Die Vereinigten Staaten sprangen in die Bresche, um zunächst einmal die auswärtigen Schiffslinien Englands in eigene Hände zu bringen und die britischen Schiffe auf den Nordatlantik zu verweisen. Bei Lloyds in London wurde es immer stiller und die Dollarguthaben flossen ab nach

## Das Tribunal von Riom

Die Mitteilung der Regierung von Vichy, sie habe nun endgültig den Termin für den Beginn des Prozesses von Riom festgelegt, hat in der französischen Öffentlichkeit sowohl der besetzten als auch der unbesetzten Zone tiefe Genugtuung ausgelöst.

Dieser Prozess, der die Schuldfrage am politischen und militärischen Zusammenbruch Frankreichs klären soll, war bekanntlich immer wieder verschoben worden, obgleich das Anklagematerial seit einiger Zeit bereits in vollem Umfang vorliegt. Über die Gründe der wiederholten Verschiebung hat man sich in Frankreich selbst als auch im Ausland seine eigenen Gedanken gemacht.

Das ganze französische Volk sieht dem grossen Tribunal von Riom, das sich vor allem mit dem Tum und Lassen Daladiers, Mandels, Gamelins und Blums im Rahmen der französischen Vorkriegspolitik befasst wird, mit Spannung entgegen. Es erwartet die Aufklärung über die treibenden Kräfte zu einer ganzen Reihe leichtsinniger, ja selbst verbrecherischer Handlungen, die Frankreich in kurzer Zeit den Zusammenbruch brachten.

Mischoll Pétain selbst war es, der sich Ende des vorigen Jahres dafür einsetzte, dass rücksichtslos festgestellt würde, nach welchen Umständen das französi-

sche Volk seine Katastrophe zu verdanken hat. Er sagte: „Ein Land, das sich verraten fühlt, hat das Recht auf Wahrheit, auf volle Wahrheit. Das Urteil von Riom muss in aller Öffentlichkeit gefällt werden, und es richtet sich nicht nur gegen Personen, sondern eben so gegen Methoden, Sitten und Regime.“

Um den tiefen Ernst der Anklage gegen ehemals führende Franzosen zu dokumentieren, hätte Pétain provisorische Urteile. Es kam ihm damals allerdings nicht darauf an, den Kriegsweg Frankreichs an sich anzugreifen, sondern die schuldigen Männer deshalb zur Verantwortung zu ziehen, weil sie in lahmender Weise nicht für die nötige politische und militärische Rüstung gesorgt hatten. Die Urteilsbegründung musste deshalb auch bei allen ähnlich lauten.

Nun, da nach rund einem Monat, am 19. Februar, der Prozess stattfinden wird, beschäftigt sich auch die französische Öffentlichkeit in steigendem Masse mit ihm. Zusammenfassend stellt sie ihrerseits folgende Fragen: „Haben die Angeklagten Frankreich in einen Krieg hineingezogen wollen, der vom nationalen Standpunkt nicht notwendig war? Haben sie dabei alle vernünftigen Vergleichsvor-

schläge des Reiches zu treuherzigher Zurückhaltung zurückgelassen? Haben sie in Frankreich selbst durch eine intensive Kriegspropaganda die Massen an den Gedanken zu gewöhnen versucht, dass der Konflikt unvermeidlich wäre? Hatten sie, da sie ihr Land vor die vollendete Tat ihrer Kriegserklärung stellten, wenigstens alles getan, um Frankreich für diesen Kampf auszurüsten?“

Man sieht also, dass die breiten Massen in Frankreich sich nicht nur dafür interessieren, wer am Zusammenbruch als solchem schuld war, sondern eindeutig denn je wissen wollen, ob es überhaupt notwendig war, Frankreich in einen Konflikt zu führen.

Riom wird demnach mehr und mehr zu einem Forum, das nicht nur feststellen soll, wer eine harte Strafe verdient, sondern, was über hinaus entscheidende Fehler aufdecken soll, deren Bloslegung zu neuen Erkenntnissen verhelfen kann. Es wird hier weniger darauf ankommen, erkannt man in Riom die schwere Aufgabe recht, sich in Einzelheiten zu verlieren, sondern schonungslos festzustellen, was seinerzeit gespielt wurde und wie und wo jene Fäden geknüpft wurden, die zum tragischen Ende führten. So wünscht es jedenfalls das französische Volk.

W. B.





Porträt des Tages

Refik Seydan

Das Geschehen im östlichen Mittelmeer lenkt unsere Aufmerksamkeit in verstärktem Masse auf die Länder dieses Raumes und auf die Männer, die hier Geschichte von Staaten und Völkern bestimmend leiten. Mit im Vordergrund des Interesses steht die junge Türkei, das Werk Kemal Atatürks, der am 10. November 1938 starb und zu dessen Nachfolger General Ismet İnönü gewählt wurde.



Zeichnung: A. Schwarz

In einer Zeit, als schon dunkle Wolken über dem europäischen Kontinent heraufzogen, und nachdem die Regierung Celal Bayar nach dem Auflösungsbeschluss der Grossen Nationalversammlung zurücktreten musste, beauftragte Staatspräsident Ismet İnönü den türkischen Gelehrten und Staatsmann Dr. med. Refik Seydan am 25. Januar 1939 mit der Neubildung des Kabinetts, die ihm noch am gleichen Tage gelang. Das Aussenministerium behielt Şakir Saracoglu.

Obwohl Refik Seydan nun auf verantwortungsvollem Posten stand, ist er wenig in der Öffentlichkeit hervorgetreten, gelten doch immer im Ausland die Botschafter Ismet İnönü und Şakir Saracoglu als die eigentlichen Repräsentanten der türkischen Politik und treuesten Bewahrer und Verfechter der Ideen und Ziele des Erneuerers der Türkei, Kemal Atatürk. War es Kemal Atatürk gelungen, seinem Lande wieder Geltung und Achtung zu verschaffen und ihm die Stimme eines wichtigen Faktors in der weltpolitischen Entwicklung zu geben, so war es das Bestreben seiner Nachfolger, das Ertrugene zu erhalten und weiter auszugestalten.

So fallen gleich in die erste Zeit der Ministerpräsidentenschaft Refik Seydans wichtige ausländische Staatsbesuche und Gespräche, die nicht zuletzt auf den Einfluss und auf die politische Einstellung des Regierungshauptes zurückzuführen sind. Besprechungen mit den führenden Männern der Balkanstaaten und Englands und Frankreichs hatten das türkisch-englisch-französische Beistandsabkommen vom 19. Oktober 1939 im Gefolge. Im Februar 1940 erklärte sich die Türkei für nicht neutral, aber auch für nichtkriegführend. Am 18. Juni 1941 wurde das deutsch-türkische Freundschaftsabkommen — vorläufig auf zehn Jahre abgeschlossen — unterzeichnet.

Der Mann, der mitbestimmend hinter diesen gegen politischen Handelns steht, Refik Seydan, wurde 1881 in Istanbul geboren. Nach Absolvierung des medizinischen Studiums an der Universität seiner Geburtsstadt ging er zu weiterer, speziell klinischer Ausbildung nach Deutschland. In seine Heimat zurückgekehrt, erwarb sich Refik Seydan als Arzt, später als Professor für innere Krankheiten einen bedeutenden Ruf. Er wurde in der neuen Türkei als Minister für Gesundheit und soziale Hilfe in die Regierung übernommen. Durch zielbewusste Erneuerungsmassnahmen stellte er das Gesundheitswesen in der Türkei auf eine breite Grundlage.

Bei der Bildung der Regierung Celal Bayar im Oktober 1937 schied Refik Seydan als dienstältestes Mitglied des Ministerrates aus dem Kabinett, verblieb jedoch weiterhin Mitglied des Abgeordnetenhauses. Bei der Umbildung des Kabinetts berief ihn Ministerpräsident Celal Bayar wieder in die Regierung und übertrug ihm das Innenministerium, das er verliess, um im Auftrage Ismet İnönüs als Ministerpräsident eine neue Regierung zu bilden.

Obwohl in die Regierungzeit Refik Seydans das deutsch-türkische Freundschaftsabkommen fällt, das die Beziehungen der beiden Länder wieder auf die traditionelle Grundlage der Zusammenarbeit stellte, war es doch kein Geheimnis, dass der Ministerpräsident sich umverbunden englischen Einflüssen nicht immer verschloss, wenn dadurch auch die strikte Neutralitätspolitik der Türkei nominell nicht gefährdet wurde. c. b.

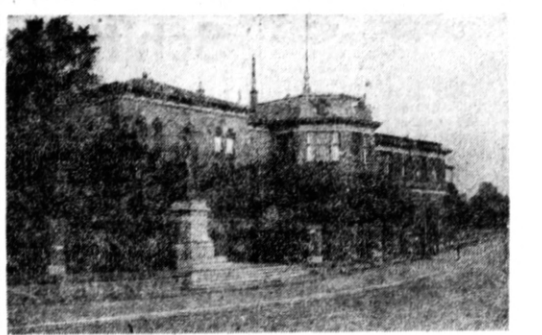
# INSTITUT FÜR WELTWIRTSCHAFT

Aus der Arbeit einer deutschen Forschungsstätte in Kiel

VON DR. LUDWIG SCHANZ

Kiel, — mit diesem Namen und Begriff ist die deutsche Kriegsmarine untrennbar verbunden. Wenn das Wort „Kiel“ fällt, so denkt man an die sonnüberglänzten Wasser der Förde, an silbergraue Kriegsschiffe und an das Blau der Uniformen deutscher Seesoldaten. Man erinnert sich der Werften, auf denen kleine, flinke Boote, die Hummeln und Hornissen zur See, U-Boote und wahre schwimmende Festungen erbaut werden. Erst in zweiter Linie denkt man daran, dass Kiel nicht nur ein Brennpunkt der deutschen Wahr, sondern auch des deutschen Geisteslebens ist, dass die Kriegsmarinestadt in ihren Mauern eine Universität beherbergt, die sich seit Beginn des vorigen Jahrhunderts eines hervorragenden Rufes erfreut, zumal sie in dieser Zeit Vorkämpferin der deutschen Freiheits- und Einheitsbewegung in Schleswig-Holstein war. Die Landesuniversität spielt also neben der Flotte in der Kriegsmarinestadt eine keineswegs unbedeutende Rolle, wenn ihr Leben und Weben aus begreiflichen Gründen auch nicht so augenfällig wirkt wie das der Marine. Zu dieser Universität gehört das „Institut für Weltwirtschaft“, eine Einrichtung, die im Laufe ihrer Entwicklung weit über den Charakter eines Universitätsin-

schnittens, Auszügen aus Fachzeitschriften und wirtschaftlichen Nachrichtenblättern des In- und Auslandes erschliesst. Das Archiv ergänzt damit die Bibliothek in einer Weise, die es Forschern und Studierenden gestattet, sich über alle aktuellen Fragen der wirtschaftlichen Praxis eine Meinung zu bilden, darüber hinaus auch dadurch, dass Materialien archivalischen Charakters über und von Einzelunternehmen und Verbänden gesammelt wird. Satzungen, Werbematerial, Bilanzen, Gutachten, Kartellverträge und dergleichen werden gesammelt. Aber auch Prospekte, öffentliche Anleihen, Musterdrucke von Aktien, Formulare des Geschäftsverkehrs und sonstige Drucksachen sind in grosser Zahl vorhanden. Das Archiv bietet somit Informationsmöglichkeiten überaus grossen Umfangs für die wissenschaftliche Forschung sowohl wie für die wirtschaftliche Praxis und den Behördenbedarf. Für den Zeitschnitt von 1914 bis 1920 liegt eine in sich abgeschlossene Sammlung mit rund 1,2 Millionen Ausschnitten in mehr als 20 000 Mappen vor. Seit 1920 bis März 1941 ist der Gesamtbestand an Ausschnitten um etwa 1,2 Millionen Einzelschnitte in 24 000 Mappen vergrössert worden; allein im Jahre 1940/41 wurden rund

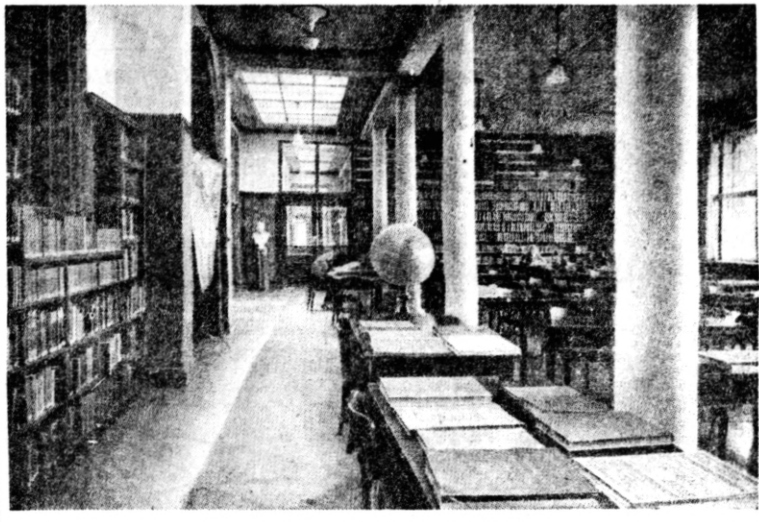


Kollegienhaus mit Wissenschaftlichem Klub

gruppe „Waren“ wird mit dem Buchstaben x bezeichnet. Diese Untergruppe ist wieder in Sondergruppen unterteilt, von denen z. B. die Sondergruppe „Baumwolle“ die Nummer 572 trägt. So findet man unter dem Registrationszeichen 15 x 572 im Archiv alles, was in Zeitschriften, Zeitungen, Gesetzsammlungen usw. über die schwedische Baumwollindustrie erschienen ist, dazu entsprechende Hinweise auf in der Bibliothek befindliche Veröffentlichungen. Von dem sachlichen Umfang des Archivs bekommt man eine Vorstellung, wenn man erfährt, dass es in 163 regionale Hauptgruppen eingeteilt ist, die wieder in 400 sachliche Positionen zerfallen, von denen jede wieder ihre besonders gegliederten Untergruppen hat. So hat allein die Position „Waren“ 191 Untergruppen,

reicher bedeutender in- und ausländischer Mitarbeiter. Alle Veröffentlichungen erscheinen zwar in deutscher Sprache, doch sind allen Aufsätzen Zusammenfassungen in französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache angehängt, die es auch dem Nichtdeutschsprechenden ermöglichen, sich einwandfrei über den Inhalt der Aufsätze zu unterrichten. In der Sammlung „Probleme der Weltwirtschaft“ sind von 1910 bis Mitte 1941 im Verlage von Gustav Fischer in Jena 69 Schriften herausgegeben worden, die sich auf alle Gebiete der Wirtschaft beziehen, und die zum Teil bahnbrechend gewirkt haben. In der Sammlung „Kiel Vorträge“ sind die Manuskripte zu den Referaten veröffentlicht worden, die auf Einladung des Wissenschaftlichen Klubs, einer Sondereinrichtung des Instituts, von namhaften Gelehrten, Verwaltungsbeamten, Wirtschaftlern usw. aus allen Ländern in Kiel gehalten wurden. Von 1921 bis Mitte 1941 sind 67 derartige Veröffentlichungen erfolgt. Die drei letzten geben die Vorträge von Minister A. D. Professor Dr. Felice Guarnieri (Rom) über „Austrie und Aussenhandel“, von Professor Gh. N. Leon (Bukarest) über „Struktur und Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Volkswirtschaft“ und von Wilhelm Aveny (Frankfurt a. M.) über „Strukturwandlungen der Metallwirtschaft“ wieder.

Es leuchtet ohne weiteres ein, dass das organisatorische Nebeneinander von Bibliothek, Archiv und Redaktion eine besonders gründliche Bearbeitung des anfallenden Materials ermöglicht, während das organisatorische Nebeneinander (und das ist das Wesentlichste) wissenschaftliche Arbeitsmöglichkeiten von unschätzbarem Werte ergibt. Diese Möglichkeiten liegen naturgemäss in erster Linie in der Forschung. Diese wird praktisch im Institut sowohl auf rein wissenschaftliche Initiative hin wie auch auf Grund des Gutachtenbedarfs der privaten und öffentlichen Wirtschaft sowie der Behörden und Regierungen betrieben. Hier zeigt sich, dass die Tätigkeit des Instituts weit über die eines reinen Universitäts-Instituts hinausgewachsen ist. Selbstverständlich wird in erster Linie das rein akademische Interesse befriedigt. Darüber hinaus aber hat das Institut eine riesige Arbeit zur Zusammenstellung der angestrebten Gutachten zu erledigen. Es gibt keine wissenschaftliche Frage von Bedeutung, zu der nicht das Institut auf privates oder öffentliches Anfordern hin Stellung genommen hätte. Es gibt kaum ein Land in der Welt, das nicht in den Interessensbereich des Instituts ökonomisch würde. Die in der Hauswirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung des Instituts zeigt sich darin, dass europäische Fragenkomplexe zu seinem bevorzugten Arbeitsbereich gehören, daneben aber gilt das Interesse des Instituts sehr weitgehend ökonomischen Fragen, — was allerdings nicht bedeutet, dass andere Weltteile vernachlässigt werden.



Blick in einen Lese- und Arbeitsraum

stittus hinausgewachsen ist und sich rühmender Anerkennung in der ganzen Welt erfreut.

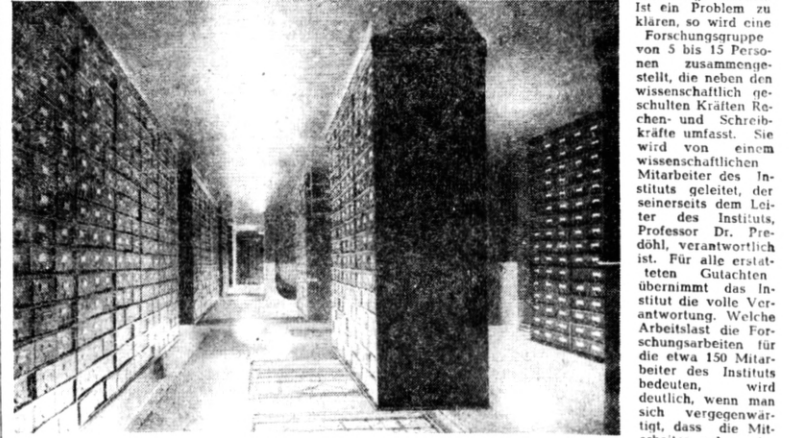
Die drei Zweige der Tätigkeit des Instituts finden ihren organisatorischen Niederschlag in drei Abteilungen: Bibliothek, Archiv und Redaktion. Die Bibliothek sammelt und registriert wirtschaftswissenschaftliche Literatur aus den verschiedensten Ländern, darüber hinaus auch die Literatur, die benachbarte Gebiete wie Geschichte, Staatswissenschaften, Statistik, Geographie und dergleichen betrifft. Die Katalogisierung des Materials ist mit genauer und folgerichtiger Systematik durchgeführt, wodurch die Forschungsarbeit sehr erleichtert wird. Jedes einzelne Werk kommt auf 5 bis 6 Karten vor, die nach den verschiedenen Einteilungsgründen geordnet sind. Die Bibliothek verfügt zur Zeit über rund 200 000 Bände mit einem Zuwachs von rund 15 000 Bänden im Jahr. Zweidrittel davon kommen normalerweise aus dem Ausland. Von den rund 6500 laufend gehaltenen periodischen Druckschriften, von denen sogar dreiviertel aus dem Ausland stammen, sind 1900 Zeitschriften, 4500 Jahrbücher und 100 Tageszeitungen. Die Bibliothek ist Präsenzbibliothek, d. h. das Schrifttum wird nur zur Benutzung in den Arbeitsräumen des Instituts ausgeleihen. Ein Teil der Bibliothek ist als Handbibliothek für die Arbeitsräume abgezwängt und ohne besondere Formalitäten zugänglich.

Die Arbeit der Bibliothek ist gegenüber der des Archivs nicht immer genau abzugrenzen; hier bleibt die Grenze fließend. Aber im allgemeinen gilt, dass das Wirtschafts-Archiv wichtiges aktuelles Material über allgemeine und spezielle Fragen der einzelnen Volkswirtschaften sowie über internationale Fragenkomplexe der Wirtschaft in Form von Zeitungsaus-

66 000 Ausschnitte oder 230 Einzelschnitte pro Arbeitsstag für das Hauptarchiv-gesammelt. Daneben besteht aber auch noch das Firmen, das Vereins- und das Formulararchiv. Vertrauliche Schriftstücke, vorwiegend Verträge und Jahresberichte von Kartellen, werden gesondert behandelt. Hierzu war am 31. März 1941 ein Bestand von 8050 Drucksachen vorhanden.

All dies wird nach regionalen Hauptgruppen katalogisiert, die in zwei sachliche Untergruppen aufgeteilt sind. Beispielsweise wird Schweden unter den Nummern 15 geführt. Die Unter-

Die Redaktionsabteilung besorgt die redaktionelle Bearbeitung und Herausgabe der Instituts-Veröffentlichungen, unter denen neben den „Problemen der Weltwirtschaft“ und „Kiel Vorträgen“ das „Weltwirtschaftliche Archiv“, die sechsmal im Jahre erscheinende Zeitschrift des Instituts, die grösste Rolle spielt. Diese Zeitschrift, über die zahllose geradezu bewundernde Urteile von Sachkennern aus aller Welt vorliegen, bringt neben möglichst lückenloser Verarbeitung der weltwirtschaftlichen Literatur wissenschaftliche Beiträge über wirtschaftliche Probleme aus der Feder zahl-



Das Wirtschaftsarchiv

Aussen Urbanas-Kiel

eigenlichen For-

# Schiffe auf dem Geschützrohr

Ein Müller musste malen

VON KRIEGSBERICHTER W. HOPPENNER-FLATOW

schungsarbeit z. B. noch als Übersetzer tätig sein müssen; denn alle fremdsprachigen Unterlagen werden im Hause übersetzt. Zu diesem Zweck müssen immer einige sprachgewandte Kräfte vorhanden sein, die sich ihre Sprachgewandtheit und Auslandsfahrung im Ausland erworben haben oder selbst Ausländer sind. Es verging kaum eine Woche, in der nicht 20 und mehr wissenschaftlich eingehend begründete Gutachten das Institut verließen.

Seinem Charakter entsprechend leitet das Institut nicht allein von der Universität und für die Universität. Wohl spielt es als Universitätsinstitut selbstverständlich eine Rolle im Staatsetat. Aber neben der Finanzierung durch den Staat spielt die Finanzierung durch die „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel“ eine sehr wesentliche Rolle. Eine Gesellschaft, die augenblicklich von der Leitung von Staatsrat Lindemann vom Norddeutschen Lloyd in Bremen steht. Mitglied der Gesellschaft ist der größte Teil der deutschen Industrie. Im Frieden fand das Institut auch lebhaft materielle Förderung aus dem Ausland, das sich ebenfalls der Arbeit des Instituts gern bemahnte. Nach Ausbruch des Krieges musste diese Hilfe naturgemäß ausfallen.

Das Institut befindet sich seit 1920 in einem früheren Hotel, in dem die Einrichtung ausgezeichnete Arbeitsplätze mäßig war. Zudem liegt es in der schönsten herrlichen schön, nur durch den engen Verkehr, bietet die von der Förde getrennt. Von zahlreichen Arbeitsräumen aus hat man einen wundervollen Blick über das Wasser der Förde, über das Grün der Ufer hinüber bis Laboe und weit in die Ostsee hinaus. Vorbildlich sind nicht nur die Arbeitsräume der wissenschaftlichen Mitarbeiter ausgestattet, sondern auch die Büros der Lesesäle, die Seminarräume und Hörsäle. Der „Wissenschaftliche Klub“, zu dem alle Studierenden gehören, die das Institut benutzen, sorgt für den kameradschaftlichen Verkehr zwischen Dozenten und Studenten. Mit seinen Veranstaltungen, insbesondere mit den schon erwähnten Vorträgen, bietet dieser Klub wertvolle Anregungen zu Studium und Forschung. Eine schwedische Zeitschrift nannte kürzlich das Institut das „Mekka der Nationalökonomie“. Wer das für übertrieben hält, ist jedenfalls so bald er die Arbeit durch eine Erregung kenne, nennelt hat, überzogen davon, hier ein aktiver Vorkämpfer deutscher Kultur und so etwas wie ein Paradies der Nationalökonomie entstanden. In dem sowohl der erste Gelehrte wie der fröhliche Student und Wirtschaftsmann mit dem geistigen Gewinn verweilen.

## Verheerende Hitzewelle in Australien

Sandstürme und Buschfeuer

Madrid, 14. Januar

In Australien herrscht eine furchtbare Hitzewelle. Melbourne wurde von schweren Sandstürmen heimgesucht.

Im Lande sind überall grosse Buschfeuer ausgebrochen, die besonders in Südastralien verheerenden Schaden anrichten. Ganze Viehherden, grosse Strecken von Grasland und landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt.

## Die Juden in Rumänien

Von unserem Dr. H.-Korrespondenten

Bukarest, im Januar

Rumänien Ende 1937: Die bis dahin allmächtige liberale Partei hat bei den Wahlen um wenige Prozentpunkte Stimmenquoten nicht erreicht, die sie zur absoluten Mehrheit der Mandate braucht. Carol II., berechtigt von einer Königsdisziplin, trauert, benutzt die Gelegenheit und lässt die Regierung Tarescu stürzen. Aber die Wahlen haben ein gewaltiges Anwachsen der nationalchristlichen Stimmen für die Parteien des Nestors des politischen Antisemitismus, Prof. A. C. Cuza, und des grossen Dichters und Politikers Octavian Goga, sowie der Eisernen Garde Corneliu Codreanu gebracht. Das ist eine neue Gefahr für die Tyrannengestalt des begabten, aber in seiner Skrupel- und Zügellosigkeit gefährlichen Herrschers sowie für die, von seiner Matresse Helene Lupescu patronisierte jüdische Klique der Kaufmann, Auschnitt und Konsorten! Wie ihr bezeugen? Der Rat, den man dem König gibt, ist typisch jüdisch: Goga, Cuza und Codreanu an die Staatsmaschine heranlassen, dem Volk zeigen, dass sie nicht bedienen können, und sie dann vom Wähler selbst wieder zum Teufel jagen lassen!

Codreanu merkt sofort die Falle und lehnt eine Beteiligung an der Regierung ab. Der Rat, den Goga abgibt, ist ebenfalls jüdisch: Die Regierung auslösen und stürzt sich mit Feuereifer

PK. Anfang Januar Um die Röhre der Flakbatterie, die irgendwo im Westen — entlang den Deichen des grossen Stromes zum Abwehr englischer Fliegerangriffe in Stellungen gegangen ist, ziehen sich elf weisse Ringe, darüber drei Gebilde aus weisser Olfarbe, die entfernt an die Silhouetten von Schiffen erinnern. „Sie haben Recht“, erklärt der hünenhafte Stabswachtmeister, der ausser den drei Sternen auf der Schulterklappe die beiden „Kolbenringe“ des Spiess um die Unterarmel trägt, „das sollen wirklich Schiffe sein. Sie sind nicht schön, gewiss nicht, aber — sie haben ihre Geschichte!“ Ja, und diese Geschichte ist damals passiert, als unaufhaltsam der Vormarsch der deutschen Heere die

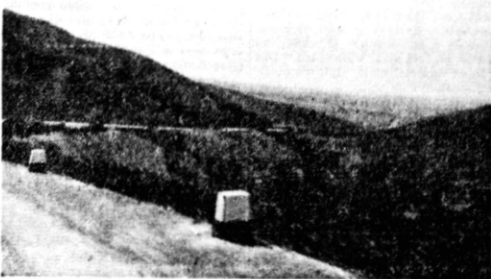
Engländer ins Meer trieb. Die Batterie war bis dahin nur ganz selten zum Schuss gekommen und immer nur gefährlich und gefährlich. Bis die Geschütze eines frühen Morgens oben auf weissen Dünen am Meer standen und zum ersten Male auf Schiffe geschossen werden sollte. Das war etwas ganz Neues für die Männer mit den roten Spiegeln, aber sie lösten die teuerräte Aufgabe glänzend: Drei grosse „Töpfe“ getreten in Brand und liefen qualmend auf den Strand.

„Am Abend“, so erzählt der Spiess und kam nachdenklich auf der kurzen Pfeife, „rief ich mir den Gefreiten G. und fragte: „Können sie malen?“ Der sagte: „Jawohl, Herr Stabswachtmeister.“ „Schön, dann malen Sie mal je drei Schiffchen auf unsere

Kanonrohre. Denn wenn die anderen ihre abgeschossenen Flugzeuge markieren, dann sehe ich nicht ein, warum wir das nicht auch so, und zwar auf unsere Weise, machen sollen.“ Nun war mir bei der Sache aber ein Malheur passiert: G. konnte zwar malen, denn er ist Müller von Beruf, aber nicht malen! Trotzdem ging er hin, schnitt sich mühsam eine Schablone zurecht und fing an zu pinseln.

Während er noch so arbeitete, bekamen wir Dunst aus ganz schweren Schiffsgeschützen, die so entfernt standen, dass wir nicht antworten konnten. Es krachte ganz hübsch und alles machte sich dünn, nur der Gefreite G. liess sich in seinem Eifer nicht stören. Die Finger müssen ran und damit basta! rief er, glühend vor Stolz über den Erfolg seiner Bastei. Und da, wie er gerade bei „Dora“ pinselte, erwachte es ihn: Schülerschuss und Splitter im Bein. Als sie ihn wegtrugen — der Hühne lächelte ein wenig dabei — hob er die Hand und rief mir zu: Schön sind sie nicht, Herr Stabswachtmeister. Aber sie sind dran... Dann verschwand der Sanka mit ihm um die Ecke...

Der Gefreite G. kam nicht wieder, er musste aus dem Wehrdienst entlassen werden und mahlt heute wieder in seiner Mühle im Pommerchen. Der Batterieführer aber ordnete an, dass seine etwas ungeschickten Zeichen an den Geschützrohren bleiben sollten, so, wie er sie gemalt hatte. Sie sollen die Batterie an einen Kameraden erinnern, den der Stolz auf die errungenen Erfolge hinriss, nicht so in Deckung zu gehen, wie es nötig gewesen wäre.



Die Küstenstrasse nach der Cyrenaika bei Tripolis

Aufnahme: H. Riedel

## Die Fangarme der imperialistischen USA-Politik

Unsere Kartenskizze gibt die Stützpunktspolitik der USA wieder, die bereits lange vor der Jahrhundertwende begann und deutlich die Absicht aufzeigt, Einfluss in Ostasien zu gewinnen.

Präsident McKinley schuf den ersten Weg über den Stillen Ozean. Besonders war es aber sein Nachfolger Theodore Roosevelt (1901 bis 1909), der eine Politik des rücksichtslosen Imperialismus betrieb und vor allem stets darauf bedacht war, das aufkommende Japan zu schwächen. Heute ist es der Kriegshetzer F. D. Roosevelt, dem es endlich gelang, seinen „Zeichenden Krieg“ zu erhalten, dem er schon seit Monaten unter oftener Monarchie nachhelfen.

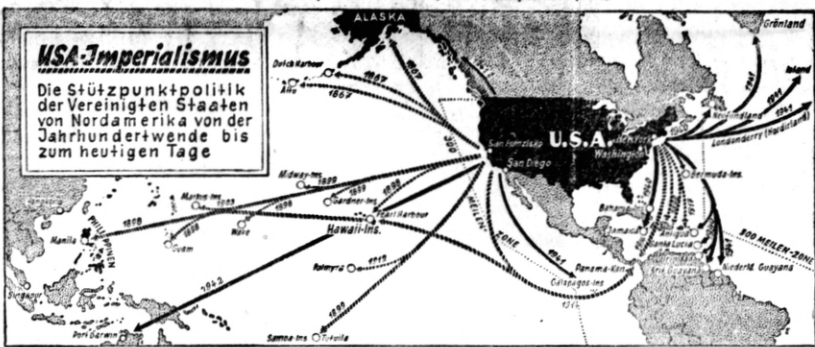
Bei Ausbruch der europäischen Feindseligkeiten wurde die 300-Meilen-Zone um den amerikanischen Kontinent reserviert, ein Schritt, der jegliche Zwischenfälle verhindern sollte. Dass dies jedoch nur eine Farsche war, beweist die weitere Roosevelt'sche Politik. Zum Schutz der westlichen Hemisphäre verschaltete sich dieser Kriegshetzer durch ein Ausverkaufsgeschäft mit Churchill nicht nur eng-

lische Nord- und Mittelamerika vorgelagerte Inseln, sondern setzte sich auch über dänische und niederländische Hoheitsrechte hinweg. Grönland und Island, aber auch Niederländisch-Guayana wurden trotz Einspruch der zuständigen Regierungen besetzt; angeblich zum Schutz vor der Sicherheit der betreffenden Bevölkerung, um sie aus dem Kriege fernzuhalten.

Das Militärbündnis mit Australien,

welches soeben bekannt wurde, dürfte wohl ebenfalls nicht etwas aus reiner Menschenfreundlichkeit zum australischen Volk geschlossen worden sein. Für Roosevelt ist es wichtig, in Port Darwin ab sofort einen neuen Stützpunkt erhalten zu haben, dem ja weitere Garnisonen, Luft- und Flottenstützpunkte folgen sollen. Die wahren Gründe all dieser „Schutzmassnahmen“ jedoch sind jedem bekannt: Roosevelt, der innenpolitisch

vor allem mit seinem „New Deal“ das grösste Flakos erlitt, sucht nunmehr aussenpolitische Erfolge. Die ersten bereiten ihm die Japaner schon in Hawaii, Hongkong und Manila, denen bald auch Singapur folgen dürfte, sind die weiteren Roosevelt'schen „Erfolgsmeldungen“. Sein Ziel, das Erbe des englischen Weltimperialismus anzutreten, wird ebenso Schicksal erliden wie seine Innenpolitik.



### USA-Imperialismus

Die Stützpunktspolitik der Vereinigten Staaten von Nordamerika von der Jahrhundertwende bis zum heutigen Tage

politischen Staatsführung Marshall Antonescu zu seinem natürlichen alleingefunden hätte. Man kann sich schon rückgründend. Und dennoch, den allabehenden Tödemeldungen aus Rumänien, die der Londoner Rundfunk bringt — gähig entstellte Nachrichten zwar — merkt man an, dass ihnen eine prompte, fortlaufende Unterrichtung über alle Vorgänge in Rumänien zugrundeliegt. Aber seit fast einem Jahr gibt es keinen englischen Journalisten mehr im Lande, alle heimischen Presseleute, die als Informanten der Engländer in Frage kamen, sind dingfest gemacht, die Bukarester englische Gesandtschaft hat schon im Frühjahr 1941 ihre Zelte abgebrochen. Woher also diese prompte Unterrichtung?

Es ist nicht so, dass man den oder die Schuldigen von heute auf morgen gefunden hätte. Man kann sich schon rückgründend. Und dennoch, den allabehenden Tödemeldungen aus Rumänien, die der Londoner Rundfunk bringt — gähig entstellte Nachrichten zwar — merkt man an, dass ihnen eine prompte, fortlaufende Unterrichtung über alle Vorgänge in Rumänien zugrundeliegt. Aber seit fast einem Jahr gibt es keinen englischen Journalisten mehr im Lande, alle heimischen Presseleute, die als Informanten der Engländer in Frage kamen, sind dingfest gemacht, die Bukarester englische Gesandtschaft hat schon im Frühjahr 1941 ihre Zelte abgebrochen. Woher also diese prompte Unterrichtung?

Heute im 60. Lebensjahr stehend, ist Fildermann seit 1924 Präsident der Vereinigung der rumänischen Juden, wurde 1927 als ihr Vertreter ins rumänische Parlament gewählt, ist Mitbegründer der Jewish Agency, Rumänien-Vereiner des Joint Committee (amerikanische Unterstützungskomitee) und hat — laut der Grossen Jüdischen Nationalbiographie von Wininger — „sein ganzes Leben der Entschlackung der rumänischen Juden gewidmet“. Im Jahre 1937 entschaltete er in der von ihm abhängigen Presse mit grossen Geldsummen einen Propagandafeldzug gegen den Nationalsozialismus und den Führer und tat alles, um den Sieg der nationalen Idee in Rumänien sowie die Annäherung an das Deutsche Reich und Italien zu verhindern. Die Auslandsaktion gegen die Regierung Goga leitete Fildermann über die Bukarester englische und französische Gesandtschaft.

Damals schon lieferte Fildermann den jüdischen Zentrale in New York das Material zu ihrer Intervention beim Völkerbund. Auch über den jüdischen Freimaurerorden „Bnei

Brith“ und den leider erst Anfang November 1941 aufgelösten Bukarester exklusiven jüdischen Zitel „Libertate“, einen Treffpunkt der jüdischen Bourgeoisie, die sich aktiv an der jüdischen Tätigkeit, leitete Fildermann seine Tätigkeit. Seit dem Abzug der Engländer aus Rumänien unterhielt Fildermann seine sämtlichen Verbindungen zum Ausland über die amerikanische Gesandtschaft.

Selten hat es so offene und drastische Beispiele von der engen Verknüpfung zwischen angelsächsischer Plutokratie und Judentum gegeben, wie in den Amtsräumen der Bukarester amerikanischen Gesandtschaft. In den letzten Monaten ist Fildermann noch dadurch hervorgerufen, dass er sich in Denkschriften an den Marschall Antonescu über die Behandlung der Juden in Bessarabien und in der Bukovina über die Massnahmen zu ihrer Beförderung in Ghettoes am Bug beklagte. Der Marschall hat ihm bekanntlich seinerzeit in einem offenen, von der Presse abgedruckten Schreiben, die richtige Antwort darauf gegeben.

Inzwischen ist das Mass voll geworden. Mit der Lahmung der anglo-amerikanischen Tätigkeit und der Auflösung der Vereinigung der jüdischen Gemeinden Ruminiens am 17. Dezember ist der Herd der anglophilen, achsenfeindlichen jüdischen Agitation zerschlagen. Fildermann aber, dem der Boden Ruminiens schon seit kurzem so heiss geworden war, dass er sich nicht mehr in seiner Wohnung aufhielt, sondern in Hotels und Privatwohnungen Ausweichquartiere belegte, irrte in der Welt umher und sucht neuen Anschluss.



# Ostland

## Regulativ der Wünsche

Als wir das Zeugnis der Reife in der Tasche hatten und uns unschickten, die Schule endgültig zu verlassen, gab uns der Klassenlehrer zwei Lebensweisheiten mit auf den Weg: Hüte Sie sich davor, das Wundern zu verlieren, und der Himmel möge Sie davor bewahren, keine Wünsche mehr zu haben! Er hätte auch sagen können, hüte Sie sich davor, die materiellen Dinge des Lebens wichtiger zu nehmen als die ideellen, denn jede geöffnete Tür auf dem Wege zu Wissen und Erkenntnis gibt den Blick frei zu neuen verschlossenen Türen, zu neuen Wundern. Die materiellen Wünsche aber sind nicht im gleichen Masse endlos. Und er hätte sagen können, der Himmel möge Ihnen das einzige natürliche Regulativ für Ihre Wünsche bewahren: Dass sie durch Mangel und Widerständigkeit nicht alle und nicht leicht in Erfüllung gehen.

Der Schicksalsauftrag bedeutet diese Weisheit zweifelslos § 1 der Lebensordnung, denn es sind auf der Welt nur sehr wenige, vermutlich nur sehr reiche Leute, die an Übersättigung, an der schrecklichen Sehnsucht nach Wünschen leiden. Aber eine Spur davon widerfährt stärker oder schwächer doch jedem. Der schönste Urlaub wird langsam schal, eine Reihe von Festtagen voll Unfähigkeit langweilt bald, und ein stets überreichlich gedeckter Tisch verwöhnt den Gaumen so sehr, dass er sich bald jeder noch ordentlicher Hausmannskost seht.

Wir haben Krieg. Ohne Rücksicht auf Reichtum soll und kann niemand materielle Güter verschwenden. Dazu zwingt uns nicht nur die vorsorgliche Vorratswirtschaft, dieses Gebot ist ohnehin eine Selbstverständlichkeit, eine Ehrenpflicht der Entschlossenheit im Hinblick auf unsere Soldaten, die draussen unter viel schwerer wiegender Entsaugung auf Wacht stehen. Aber Hunger brauchen wir deswegen wahrhaftig nicht zu leiden, unser Tisch ist reichlich gedeckt und er wird es bleiben.

Wir zählen den Kunstgenuss nicht nach Stunden, und wer in materiellen Dingen immer nur nach Mengen zählt, versteht nichts von der Lebenskunst. Nein, es soll hier nicht aus einer selbstverständlichen Verpflichtung zur Kompaktheit unserer Soldaten eine Tugend des Gaumens und der Lebenskunst gemacht werden, ja, es ist gut, dass auch die Heimat mitträgt an der Bürde des Krieges. Aber es ist auch gut, im Krieg den unerbittlichen Erzieher zu erkennen und das natürliche Regulativ des Schicksals. Materielle Dinge gewinnen nur dann nicht an Wertschätzung durch Überfluss, sondern in der Einschränkung. Der Massstab für das, was wir früher reichlich und überreichlich nannten, hat sich in gewisser Weise geändert, und unsere gesunden Wünsche haben sich danach ausgerichtet. Sind sie deswegen weniger „unersättlich“? Im Gegenteil! Der maximale wöchentliche Speisezeitel entbehrt auch heute nicht dessen, was Gaumen, Nase und Augen als Festessen deklarieren. Unsere Wünsche freilich sind nicht mehr so höflich wie früher, aber das Regulativ hat rasch seine Wirkung getan: eine gestiehlte und der Rangordnung der wöchentlichen Mahlzeiten hergestellte wie früher; zumal dann, wenn die Haustür ihr Können und ihre Phantasie entsprechend einzusetzen versteht.

Die Weltordnung bestimmt nun einmal nicht, dass nur dem Reichen das Leben leicht überlassen wird, der weniger Reiche nur soviel davon erhalten kann, wie er gradeuell an den Mitteln beteiligt ist. Wenn dies nur ein billiger Trost wäre, hätte die Weltordnung schon längst keinen Bestand mehr. Wir sollen das, was uns die zwingende Kriegslage auferlegt, wahrheitsgemäß überblicken und, wenn im Gegenteil als das, was werden, was es wirklich ist. Als einen im Verhältnis zu den persönlichen Opfern, die unsere Soldaten leisten, geringfügigen Beitrag, diesen Krieg mit Erfolg zu überstehen!

## Landessender Reval übernommen

### Erweiterung der Sendergruppe Ostland

Am Mittwoch ist der Landessender Reval, der bisher zusammen mit dem Sender Dorpat als Wehrmachtssender arbeitete, an die Sendergruppe Ostland der Reichs- und Funkgesellschaft übergegangen. Der Intendant der Sendergruppe Ostland, Sonderführer Hans Krieger, nahm die Übernahme vor und gab einen Überblick über die bisherigen Tätigkeiten des Landessenders, dessen Aufgaben darin bestanden, vorhandene Werte zu schützen und im Zusammenwirken mit den einheitlichen Rundfunksektoren ein Programm für die Bedürfnisse der Wehrmacht zu schaffen.

# Morgens auf der Meldestelle...

## Bei den jungen Männern, die sich freiwillig zum Reichsarbeitsdienst melden

Riga, 14. Januar Seit wenig mehr als einer Woche seit prangen an den Anschlagssäulen der Stadt, in den Schaufenstern und in den Strassenbahnen die Aulule des Reichsarbeitsdienstes, durch die die lettische männliche Jugend zum freiwilligen Eintritt aufgefordert wird, und erst seit drei Tagen haben die Meldestellen ihre Tore aufgetan. Aber schon in dieser kurzen Zeit lässt sich deutlich erkennen, wie zahlreich die lettische Jugend dem Rufe Folge leistet, der an sie ergangen ist. Schon zu früher Morgenstunde, noch vor Eröffnung des Dienstbetriebes, steht eine Gruppe junger Männer im Vorhause der Dienststelle des Gebietskommissariats Riga-Land, um sich zu melden. Aus allen Schichten und Berufen kommen sie. Viele Schüler sind dabei, die im Frühjahr ihr Abiturium machen und gleich danach ein Jahr ins Reich wollen, und dort unter dem Symbol des Spatens eine arbeitsreiche und kameradschaftlich-frohe Zeit zu verbringen.

9 Uhr. Eine weit bis in den Flur reichende Schlange muss gebildet werden, denn von jedem Einzelnen müssen die genauen Personalangaben aufgenommen werden, und während eines kurzen Gesprächs wird eine Information eingeholt über die bisherige Arbeit, über Interessen und Begabungen. Es nicht wenige von ihnen können sich schon heute, wenn auch noch nicht fließend, so doch gut, in deutscher Sprache verständigen. Wo es noch nicht so recht klappen will, hilft ein Dolmetscher bei der Verständigung. Viele Fragen interessieren die jungen Männer in Bezug auf ihre neuen Aufgaben, und bei allen kommt zum Ausdruck, dass sie kaum mehr die Zeit erwarten können.

Am Mittwoch weilte auch Gebietskommissar Fust eine kurze Zeit bei den Freiwilligen, um im persönlichen Gespräch die jungen Männer kennenzulernen und sie nach ihren Sorgen und Wünschen zu befragen. Bei dieser Gelegenheit wandte sich Gebietskommissar Fust mit einer kurzen Ansprache an die Versammelten. „Es ist eine Auszeichnung für Euch“, so erklärte der Gebietskommissar, „dass ihr miteintrücken dürft in die Reihen dieses Reiches. Ihr sollt dort andere Gebiete und das Volk kennenlernen, das Europa von dem Bolschewismus befreit hat. Wenn ihr nach einem Jahr des Aufenthalts in Deutschland wieder in Eure engere Heimat zurückkehrt, werdet ihr gestiegt sein im Charakter und werdet von allem Schönen, das ihr gesehen habt, und von der festen, herrlichen Kameradschaft, die in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes herrscht, erzählen. So wünsche ich Euch alles Gute für dieses Jahr, und dass ihr danach mitarbeit in der neuen Marschrichtung, die der Führer uns gestellt hat.“

## Vom Wesen des Arbeitsdienstes

In der Aula der Universität sprach Arbeitsführer Pratt über das Wesen des Arbeitsdienstes. Er schilderte in anschaulicher Weise die historische Entwicklung sowie die ideellen Gesichtspunkte. In Deutschland und in den führenden Ländern, in denen der Arbeitsdienstgedanke inzwischen heimisch geworden ist, hatte die studentische Jugend führend mitgearbeitet. Arbeit, um ihrer selbst willen getan, edelt den Menschen. Es sei zu hoffen, dass auch die lettische Jugend sich diesem Gedanken erschliesse und von der Möglichkeit Gebrauch mache, die ihr als Freiwillige im Reichsarbeitsdienst zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und zur charakterlichen Ausbildung geboten werden. Der Redner schilderte dann einen Tag im Arbeitsdienst, und liess seine Darlegungen durch einen Film erläutern.

Der Rektor der Universität, Prof. Primanis, sprach die einleitenden und die Schlussworte.



Der erste Schritt die Unterschrift unter die Personalangaben

## Kauen

### Lebensmittelkarten gestohlen

In einem Kauerer Lebensmittelgeschäft wurden einer Frau B. bei dem Einkauf von Fleischwaren sämtliche Lebensmittelkarten gestohlen. Es handelt sich um Lebensmittelkarten für eine vierköpfige Familie. Da auf den Karten der Familienname nicht eingetragen war, ist die Feststellung des Täters äusserst schwierig. Lebensmittelkarten sollen stets eine Namensangabe enthalten.

## Wilna

### Bereitschaftsdienst Tag und Nacht

Wie schon berichtet, hat die Stadtverwaltung von Wilna einen besonderen technischen Bereitschaftsdienst eingerichtet, der die durch Frost an Wasserleitungen und Kanalisations-einrichtungen entstandenen Schäden beseitigt. In nächster Zeit wird der Bereitschaftsdienst ist volle 24 Stunden tätig und durch Fernruf 15-32 zu erreichen.

## Grihwa

### Abteilung für Infektionskrankheiten

Die Abteilung für Infektionskrankheiten im städtischen Krankenhaus von Grihwa ist bereits eröffnet. Gegenwärtig kann allerdings nicht die vorgesehene Anzahl an Kranken aufgenommen werden, da es noch an Bettwäsche fehlt. Die einzelnen Familien der Stadt werden aufgefordert, falls es im Bereich ihrer Möglichkeit liegt, für diesen Zweck Bettwäsche zur Verfügung zu stellen. Die Abteilung der „Volkshilfe“ beschäftigt, in nächster Zeit eine Gesundheitsdienststelle für Kinder einzurichten, der auch ein zahnärztliches Kabinett angeschlossen sein wird.

## Sendefolge

### für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland mit den Sendern Johannis-Geddingen und Libau lautet für Freitag, den 15. Januar 1942: 12.00 Uhr: 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 12.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 7.30 Uhr: Deutscher Rundfunk. 8.00 Uhr: Frühkonzert. 8.30 Uhr: Schallplatte. 9.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 12.00 Uhr: Nachrichten und Berichterstattungen zum politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagskonzert. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung des Vortrags. 17.00 Uhr: Nachrichten. 17.15 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18.00 Uhr: Heitere Soldatenstücke für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr: Vorträge. 19.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 20.15 Uhr: Symphonisches Konzert. 20.30 Uhr: Rundfunkkonzert. 21.00 Uhr: Lateinische Musik. 21.15 Uhr: Tausend laufende Noten. Alte und neue Schlager. 21.30 Uhr: Deutsche Nachrichten. 23.00 Uhr: Unterhaltungsmusik. 24.00 Uhr: Deutsche Nachrichten.



Gebietskommissar Fust spricht zu den jungen Männern

Aufn.: DZ-Berkis

# Blick auf die Spendenlisten

## Einzelergebnisse der Wintersachen-Sammelaktion im Ostland

Überall im Ostland hat die Aufforderung zur Sammlung von Pelzsachen und warmer Winterkleidung für unsere Soldaten draussen an der Ostfront grossen Widerhall gefunden. Die Sammelaktion ist abgeschlossen worden, bisher liegen aber erst Einzelergebnisse vor, von denen wir nachstehend einige veröffentlichen.

### Riga-Stadt: über 20000

#### Wintersachen

Für die Wollsammlung wurden in Riga-Stadt insgesamt 20 374 verschiedene Sachen im Werte von einigen hunderttausend Mark gespendet. Von diesen Spenden sind hervorzuheben: 1943 Pelze, 365 Pelzwesten, 209 warme Mantel, 1507 Stück warme Unterwäsche, 1227 Strickwesten, Pullover u. a., 1285 Mützen, 276 Paar Handschuhe, 643 Paar Filzstiefel, 51 Paar verschiedene warme Schuhwerk, 2225 Paar wollene Strümpfe, 1403 Zehnschals und 439 Decken, sowie nach abschliessender Zahlung folgende Ergebnisse zu verzeichnen: 4639 Pelze, 753 Halbpelze, 1297 Pelzwesten, 232 Wintermantel, 616 warme Unterhemden, 1076 Pelzmützen, 21 155 Paar Handschuhe, 26 675 Paar wollene Socken, 1336 Halbstiefel, 10 211 Stück geriebte Felle und 4444 ungegerbte Felle, 724 Stück Strickwolle, 498 Pullover, 221 wollene Kopfwärmer und eine grosse Anzahl weitere warme Kleidungsstücke oder Stoffe. Im ganzen hat die Sammlung in Semgallen 86 667 Stück Pelze oder verschiedene Wollausstattungen ergeben. Ausserdem wurde eine grosse Anzahl Lebensmittel von den Landwirten in Semgallen gespendet, die den Lazarett und dem Soldatenheim zugunsten gemacht worden sind. Insgesamt sind es 291 008,6 kg der verschiedenen Lebensmittel, die auf dem Spendenwege dem Gebietskommissar zur Weiterleitung übergeben worden sind.

### Semgallen: Wintersachen, Geld, Esswaren

Im Gebiet Semgallen, das die Städte und Kreise von Mitau, Bauske, Jakobstadt, Tuckum und Ilxist umfasst, sind nach abschliessender Zahlung folgende Ergebnisse zu verzeichnen: 4639 Pelze, 753 Halbpelze, 1297 Pelzwesten, 232 Wintermantel, 616 warme Unterhemden, 1076 Pelzmützen, 21 155 Paar Handschuhe, 26 675 Paar wollene Socken, 1336 Halbstiefel, 10 211 Stück geriebte Felle und 4444 ungegerbte Felle, 724 Stück Strickwolle, 498 Pullover, 221 wollene Kopfwärmer und eine grosse Anzahl weitere warme Kleidungsstücke oder Stoffe. Im ganzen hat die Sammlung in Semgallen 86 667 Stück Pelze oder verschiedene Wollausstattungen ergeben. Ausserdem wurde eine grosse Anzahl Lebensmittel von den Landwirten in Semgallen gespendet, die den Lazarett und dem Soldatenheim zugunsten gemacht worden sind. Insgesamt sind es 291 008,6 kg der verschiedenen Lebensmittel, die auf dem Spendenwege dem Gebietskommissar zur Weiterleitung übergeben worden sind.

### Wilno: Sehr zufriedenstellendes Ergebnis

Auch in Wilna wollte die Bevölkerung nicht zurückstehen bei der Sammlung von Pelz- und Wollsachen für die Soldaten an der Front. Wer nur etwas entbehren konnte, gab etwas. Zahlenangaben sind bis zur Abfassung dieses Berichtes noch nicht veröffentlicht worden, doch teilt unser Mitarbeiter in Wilna mit, dass der Gebietskommissar der Stadt mit dem bisherigen Ergebnis der Woll- und Pelzsammlung sehr zufrieden ist. Es sind Wolldecken, Pelz- und Wollhandschuhe, Pelze, Schuhe und Stiefel und dergleichen in grossen Mengen zusammengekommen.

Bezeichnend für die Gesinnung, aus der heraus gespendet wurde, ist der nachstehende Brief eines Wilnaer Einwohners, der der Spende für die „Unbekannten Empfänger“ beigelegt war:

„Lieber Empfänger! Hiermit schicke ich Dir, lieber Frontkämpfer, ein Paar warme Stiefel, denn diese Jagdstiefel, wenn Du hast, werden Dir immer warme Füsse sein. Es wäre Dir vielleicht lieber ein Pelz, aber sowas habe ich nicht. Denn was ich Dir schicke, das tu ich alles aus tiefstem Herzen.“

Ihr müsst dort frieren und habet kein warmes Obdach und ich sitze hier beim warmen Ofen. Mir schmeckt es sehr, dass auch wir Litzauer nicht an der Front kämpfen. Nun, lieber Kämpfer, wünsche ich Dir viel Glück im Kämpfe und im neuen Jahre.

Unterschrift: W. L., Wilna, den 2. Januar 1942.

### Neu-Lettgallen: 50 Fahrzeuge voll

Als Teilergebnis der Wintersachen-Sammlung im Kreise Neu-Lettgallen sind bisher folgende Spenden bekannt: 1438 Schallplatte, 237 Halbpelze, 213 wattierte Mantel, 3506 geriebte Schalschleife und 484 ungegerbte Schalschleife, 434 Pelzwesten, 164 Pelzhandschuhe, 4729 Paar wollene Handschuhe, 1849 wollene Socken, 53 kg Strickwolle und noch viele andere Sachen. Der Kreis Neu-Lettgallen umfasst 17 Gemeinden und zwei Städte. Zum Heranschaffen der Sachen sind 50 Fahrzeuge verwandt worden.

### Kriminalpolizei umgezogen

Riga, 14. Januar Die Dienststelle der lettischen Kriminalpolizei, die sich bisher in den Räumen der Prefektur befand, ist in das Gebäude Alfred-Rosenberg-Ring 6 umgezogen (Eingang durch die Molkestrasse 1). Im Rahmen des Chefs der Kriminalpolizei lautet 38345. Die übrigen Rufnummern der einzelnen Abteilungen sind dieselben geblieben.

### Mit Brennspritus vergiftet

Riga, 14. Januar In seiner Wohnung in der Kurtenhofischen Strasse 2 wurde der 60jährige Reinhold Aptis tot aufgefunden. Er war als starker Alkoholiker bekannt, der sich in letzter Zeit in starkem Masse dem Genuss von Brennspritus hingegeben hatte. Die ärztliche Untersuchung ergab auch eine Vergiftung mit Brennspritus.

### Segler, meldet Euch!

Riga, 14. Januar

An alle Segler bzw. am Segler-sport Interessierten, die ihren Wohnsitz im Ostland haben, ergeht hierdurch nochmals der Aufruf, ihre Anschriften bei Paul Schwanow, Riga, Strasse 11, einzusenden. Der Zweck ist die Beschaffung einer deutschen Seglervereinigung.

### Feuer in einer Holzschuene

Riga, 14. Januar

Im Hause Frauenburgers Strasse Nr. 12 musste die Feuerwehr einen Brand in einer Holzschuene löschen. Eine Zwischenwand und in der Schuene aufgedeckte Brennholz wurden durch den Brand vernichtet. Die Entstehungursache des Brandes ist unvorsichtiges Umgehen mit Feuer. Der Besitzer der Schuene hat ein brennendes Licht stehen lassen.

## Ostseeraum

### Die Entwicklung des neuen Norwegen

#### Rückgang der Arbeitslosigkeit

Oslø, 14. Januar

Unter der Überschrift „Norwegisches Zeitgeschehen“ gibt der norwegische Publizist Dr. Eivind Mehle in der Zeitschrift „Tidningen“ eine Übersicht über die Entwicklungslinien im neuen Norwegen. Er kennzeichnet die Erfolge auf den einzelnen Gebieten und führt dabei eine Reihe von Beispielen an. So haben die norwegischen Arbeiterverbände neue Leiter erhalten und sind nunmehr im Rahmen der neuen Staatsordnung tätig. Viel neue Lohnkategorien bezeugen, dass diese Umstellung ohne Schwierigkeiten verlief. Auch die in der Dachorganisation des norwegischen Bauernbundes zusammengefassten Bauernschaften legen im Zuge der Reform ein Bekanntnis zu „National Samling“ ab.

Die Universität, die seit 1917 eine Brutstätte der jüdisch-bolschewistischen Kräfte genannt werden konnte, wurde umfassend bereinigt. National gesinnte Studenten stehen an der Spitze der akademischen Ausschüsse. Der unsinnige Versuch, im Sportleben einen Boykott durchzuführen, ist zusammengebrochen. Die großen Eisportveranstaltungen zeigen, dass es die norwegische Sportjugend vorzieht, Körper und Geist in der freien Natur zu stärken, anstatt sich im Dunkeln trüben Machenschaften hinzugeben. Das Erwerbsleben hat sich wie nie zuvor entfaltet. Der Heringsfang der jetzigen Saison ist einer der reichsten, die je eingebracht wurden, und die Holzherstellung ist etwa um ein Viertel größer als in den Jahren vor dem Kriege. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit und die überall gesteigerte Tätigkeit haben u. a. die Einnahmen der Gemeinden ausserordentlich erhöht.

Auch das Geistesleben erhielt viele neue und fruchtbare Impulse. Vor allem waren es zwei repräsentative Ausstellungen, die eine tiefe und eindringliche Wirkung hinterließen: Die Nord-Norwegen-Schau und die Normanna-Ausstellung, die den norwegischen Einsatz in aller Welt zum Thema hatte. Das Osler Nationaltheater hat einen hervorragenden Spielplan, der u. a. die Klassiker des Landes neu belebt.

### Verstärkter Hochschulbesuch

#### Erhöhte Studentenzahl in Schweden

Stockholm, 14. Januar

An den schwedischen Universitäten und Hochschulen waren im Herbstsemester 1941 nach einer Statistik des schwedischen statistischen Zentralbüros insgesamt 3114 Studenten, also 393 mehr als im Herbstsemester 1940, eingeschrieben. Das Anwachsen der Studentenzahl ist ausschließlich auf die männlichen Studierenden zurückzuführen, deren Zahl von 2036 auf 2432 wuchs, während die Zahl der weiblichen Studenten von 757 auf 682 sank. Die Gesamtzahl der an schwedischen Universitäten und Hochschulen Studierenden wuchs von 13897 auf 14917, davon 2652 bzw. 2806 Studentinnen.

# Gemeinsames Schicksal des Nordens

## Finnland als Bollwerk für Skandinavien

Berlin, 14. Januar

Das Weltecho auf die Enthüllung der Edens Machenschaften in Moskau, die wiederum Englands Verrat an Europa ins rechte Licht rücken, zeigt, dass, zumal in den nordischen Staaten, das Verständnis für den Abwehrkampf Deutschlands und seiner Verbündeten in Osteuropa wächst. Und so haben sich denn auch in erster Linie die skandinavischen Länder positiv zur Forderung nach endgültiger Ausschaltung des Bolschewismus bekannt, allen voran das mannhafte Finnland. Die einzige Ausnahme in dieser geschlossenen Front bildet jener Staat, für den des Reichsministers Dr. Goebbels Wort von der Relativität der politischen Weisheit auch weiterhin zu gelten scheint, und das, obwohl er, gleich wie die anderen, unmittelbar in der Gefährdung liegt.

Wenn Edens Wunschtraum, die Sowjetunion zur Ordnungsmacht in Ost- und Mitteleuropa zu bestellen, in Erfüllung ginge, würde das für den nordischen Raum Folgen zeitigen, die sich bereits heute ziemlich genau kennzeichnen lassen und sich in folgendem Rahmen bewegen würden:

Nach erfolgter Unterwerfung Finnlands und der Vernichtung des Kernes des finnischen Volkes würden die Aalands-Inseln besetzt werden, worauf der sowjetrussische Vorstoß durch Nordschwedens nach Nordnor-

wegen bis zum Atlantik gehen würde, bei gleichzeitiger Besetzung der schwedischen Erzgruben und Narviks. Diese Expansion würde natürlich praktisch bedeuten, dass der Finnische und der Bottnische Meerbusen sowie die Ostsee mit ihren Ausgängen unter bolschewistische Vorherrschaft fallen würden.

Was darüber hinaus die Verwirklichung des englisch-sowjetischen Planes für die Kultur Skandinaviens bedeuten würde, haben unter anderem die ehemaligen Freistaaten Estland, Lettland und Litauen sowie zum Teil auch Finnland am eigenen Leibe erfahren müssen. Ihr Schicksal sollte zu einem Memento für alle skandinavischen Völker werden, gemeinsam mit Deutschland die furchtbare Geißel der Menschheit bei der Vernichtung zu bekämpfen, zum wenigsten aber Verständnis für diesen Kampf aufzubringen, der von Englands Verrat an Europa und da-

mit auch am skandinavischen Raum nicht mehr zu trennen ist.

### Auslieferung norwegischer Schiffe

Anstetten London an Schweden

Stockholm, 14. Januar

Die englische Regierung forderte in einer Eingabe an das schwedische Reichsgericht die Freigabe der in Schweden beschlagnahmten norwegischen Schiffe, auf die England Anspruch erhebt. Die fraglichen Fahrzeuge werden als englische Staatsfahrzeuge bezeichnet; ihre Beschlagnahme bedeute einen „ungehörigen Eingriff in die Immunitätsrechte der englischen Regierung“. Die englische Eingabe verlangt die sofortige Aufhebung der Beschlagnahme und Auslieferung der Schiffe, auf die sie selbstverständlich nicht den geringsten Anspruch hat.

## „Beweglichste Armee“ der Welt

### Schwedens Heer soll reorganisiert werden

Stockholm, 14. Januar

Im Zusammenhang mit der Auflegung der neuen grossen Staatsanleihe in Schweden, die für Verteidigungszwecke bestimmt ist, gab der schwedische Wehrminister Sköld einen Überblick über den geplanten Ausbau der schwedischen Wehrmacht.

In einem Fünfjahresplan ist neben einer umfassenden Motorisierung auch eine weltweite Modernisierung der Waffen des schwedischen Heeres, insbesondere eine verstärkte Einführung automatischer Gewehre vorgesehen. Schweden soll, wie der Minister meinte, „die beweglichste Armee der Welt erhalten“. Die Panzerwaffe soll eine wesentliche Verstärkung erfahren, wobei man die kleinen Kampfwagen zugunsten mittelschwerer auf Grund bisheriger Kriegererfahrungen aufgeben will. Die Beweglichkeit des schwedischen Heeres soll durch Motorisierung und Versorgung der Infanterie mit Fahrrädern erreicht werden.

Darüber hinaus sollen auch Artillerie und Flotte verstärkt werden. Unterseeboote sollen für die schwedische Flotte am laufenden Band hergestellt werden, ferner auch torpedotragende Zerstörer mit einer Wasserverdrängung von 1700 bis 1800 Tonnen. Über die vom schwedischen Reichstag bereits bewilligten Kreuzer hinaus soll ein weiterer Kreuzer vom gleichen Typ gebaut werden. Dagegen sollen grössere gepanzerte Artillerieschiffe nicht gebaut werden. Auch die Küstenartillerie soll weiter ausgebaut werden. Bei der Luftwaffe soll die Anzahl der Flugzeuge auf 1000 erhöht werden, die Anzahl der Flotten auf 16 zu erhöhen.

Weiter teilte der Wehrminister mit, dass der neue Verteidigungsplan jährlich Kosten in Höhe von 750 Millionen Kronen verursacht. Zu den 750 Millionen Kronen kommen weiterhin noch Kosten für die allgemeine schwedische Wehrbereitschaft. Es sind einerseits die laufenden Ausgaben, die man auf ungefähr 600 bis 800 Millionen Kronen schätzt und andererseits einmalige Ausgaben, die etwa 500 Mill. Kronen erreichen. Die wirtschaftlichen Folgen dieser Ausgaben sind jedoch in keiner Weise erschreckend, meinte der Wehrminister, und das schwedische Volk könne diese Lasten tragen.



Das Nationalmuseum in Helsinki

Aufn.: Pietinen

## Pflege wirtschaftlicher Beziehungen

### Finnlands wichtigste Aufgabe

Helsinki, 14. Januar

Über die Außenpolitik der Regierung und vor allem über die Beziehungen zu Deutschland sprach am Dienstag vor dem finnischen Reichstag der Vertreter der Sammlungs- und ehemalige Ausseminister Hackzell. Im Kampf gegen den Bolschewismus, so erklärte Hackzell, gebe Deutschland durch seine Waffenbrüderschaft Finnland die Möglichkeit, die für das volkische Leben unerlässlichen Ziele zu erreichen und die endgültige Sicherung der finnischen Selbständigkeit zu gewährleisten. Die Waffenbrüderschaft sei von entscheidender Bedeutung für die grossen Leistungen der finnischen Armee gewesen, und es gebe niemanden in Finnland, der dies nicht begreife. „Wie die Welt“ so führte der Abgeordnete weiter aus, „wie wir sicher wissen, dass Deutschland seine aus der Waffenbrüderschaft erwachsenden Verpflichtungen uns gegenüber einhält, was auf manche Weise zum Ausdruck gekommen ist.“ „Wie die Welt“ gestand, versichert sein, dass das finnische Volk sich aller seiner Verpflichtungen bewusst ist und sie uneingeschränkt erfüllt.“ Hackzell betonte dann, die wichtigste Aufgabe sei, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland in ihrer ganzen Ausdehnung zu pflegen.

## Schiffsverluste Finnlands

Bisher 331 000 BRT

Helsinki, 14. Januar

Der finnische Reederverband gibt bekannt, dass Finnland vom 1. September 1939 bis zum 1. Januar 1941 direkt und indirekt insgesamt 91 Schiffe mit 331 000 BRT verloren hat. Davon sind 31 Schiffe mit 117 000 BRT direkte Verluste durch Kriegseinwirkungen, 12 Schiffe mit 31 600 BRT mittelbare Verluste und 48 Schiffe mit 183 000 BRT gestunken durch Beschlagnahme in englische und US-amerikanische Hände. Der Gesamtverlust beträgt über 42 v. H. der vor dem Kriege vorhandenen gewesenen Handelsflotten. Neu in Dienst gestellt werden konnten während dieser Zeit nur 6 Schiffe mit rund 25 000 BRT.

## Finnlands Gesandter aus London abgereist

Helsinki, 14. Januar

Die noch in London verbliebenen Mitglieder der dortigen finnischen Gesandtschaft, darunter der finnische Gesandte Gripenberg, sind von dort nach Lissabon abgereist. In Begleitung des Personals der Gesandtschaft befinden sich auch einige Privatpersonen finnischer Staatsangehörigkeit.

## Neuausbau des Hafens Dronheim

7,5 Mill. Kronen bewilligt

Oslø, 14. Januar

Im Rahmen der wirtschaftlichen und baulichen Neugestaltungen in Norwegen soll auch der Hafen von Dronheim ausgebaut werden. Der Vorschlag zum Ausbau des Hafens, der vom zuständigen Ausschuss gutgeheissen wurde, sieht für die erste Bauperiode 7,5 Millionen Kronen vor.

# Die grosse Fahrt

ROMAN

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Copyright by Albert Langen/  
Georg Müller, München

(33. Fortsetzung)

„Die anderen Landräte“, seufzte die Isländerin, „die anderen Landräte mögen Götter nicht und können Püngen an. Sie wartete auf eine Antwort.“ „Mein Sohn Thorleif hat beide Männer gern und weiss sich nicht zu entscheiden. Geht es dir gleich ihm?“ Es war alles gesagt und gefragt, was auf Island zu besprechen war; Deike spürte es heiss aufsteigen, ratlos sah sie sich auf den Tisch.

„Kluge Frauen sind stärker als Männer“, mahnte Olof noch einmal leise, „wir möchten, dass Friede zwischen den Männern auf Island bleibt.“ Deike stand wortlos auf und schnitt Brot. Aber diese Frau verlangte ein Bekennnis. „Ich hab es gut auf Rangadalsvatn“, sagte sie endlich in halbem Trotz, „der Vorname meiner Schwiegersohn ist nah, wenn ich Rat nötig habe.“ Diderik Pining hat für den König zu fahren, wann ist er auf Island?“ Da lachte Olof. „Du möchtest, dass er bleibe?“ Und ehe Deike widersprechen konnte: „Ich segne den Tag, an dem es dir gelingt, mit ihm zu Kirche zu gehen. Deine Witten. Es ist schön, Mutter dieser Insel zu sein, glaub es mir!“

Jetzt musste sie doch widersprechen. „Ich sag dir aber, Geir war besser. Ich weiss nicht, was kommen wird.“

Olof brach ihr Brot und sah wieder bei Deike vorbei. „Habt ihr die Pferde schon eingetrieben“, fragte sie und trank von der Milch, die Deike ihr eingeschenkt hatte. „Wie da hier wohnt! Mein Sohn hat ein Mädchen, das ihm gut ist — Gudinnna Bjarnidottir ist es, du kennst sie doch? Ich bitte dich, ihr deine Stute zu zeigen, ehe sie heiratet, willst du das tun?“

„Wenn alle Wünsche so leicht zu erfüllen wären, Olof, wie gern sähe ich euch zu Gast bei mir!“ „Ich werde dir meine Tochter für einige Zeit schicken, Deike. Und bezeichne auch du mich, wenn du Rat brauchst; eine alte Frau weiss manches, was junge Frauen nicht wissen.“ „Ich bin nicht jung, Olof, ich habe grosse Söhne.“

„Du bist jung, Deike; die Isländer sagen, man wird deine Enkel für deine Kinder halten. Und wenn du klug bist, wird der Statthalter auf Island bleiben, wie wir es wünschen.“ Deike neigte den Kopf.

„Wir müssen klug sein für Island!“ flüchte Olof.

Als Diderik Pining Deike verlassen hatte, zürnte er sich, dass er keinen besseren Abschied gefunden hatte. Er kummerte sich nicht um die blinkende Herde in seinem Rücken noch um die Rufe der Klosterbrüder, sondern trieb sein Tier hastig an, ihn heimzuführen. An einem grossen See führte der Weg vorbei, das Wasser des Elfs zog wie ein grüner Streifen hindurch; am Ausgang war eine Schlucht mit heissen Quellen, die bro-

deind am Weg lauerten und mitunter die Reiter durch einen kalten Wurf warmen Wassers erschreckten. Als er eine kleine Hirtenhütte aus Stein und Soden am Weg fand, war Pining sich ermüdet ins Gras. Sehnsucht nach der Frau, der er begegnet war, peinigte ihn, er hätte ihr noch einmal nachreiten und sie halten mögen, um ihr vieles zu sagen. Nach langer Krankheit war er ein Genesender, den nach einem Frauenlächeln verlangte.

Diderik Pining blieb länger auf Rok, als er geplant hatte. Erschlaffen und junger Mut der Genesung wechselten. Aber die Ermüdung kam noch oft über ihn; es war auch, als zöge die Landschaft ihn in sich hinein, nun er ersten Friedensmenschen — es war der erste, seitdem er Island betreten hatte — als Bauer verbrachte, beschäftigt, die Karge Ernte eines Klosters einzubringen und die Tiere aus den Bergen zu treiben. Seine vom Fieber verzehrten Züge füllten sich langsam, Knie und Schultern bekamen neue Spannung. Während der Oberst Pothorst und die Hauptleute in Breidavik für Schiffe und Strandwachen sorgten, las der Statthalter auf Rok das Gesetzbuch nach, das König Magnus den Bergen gegeben hatte, und überdachte, wie er es zu dem eines seefahrenden Volkes umändern könnte. Oder er stieg auf den Turm und hielt Ausschau, er hätte nicht sagen können, ob nach den Segeln, die in der Ferne vorübertrieben oder nach einer Frau, die er auf Rok erwartete.

Deike Witten kam eines Tages. Es war noch einmal ein frischer sonniger Herbst. Der Westwind hob sich vom Meer auf, wirbelte über das Vorgebirge und fief brausend zum Wasser nieder. Die dunklen Matten der See trugen weisse Schaumflocken, die, entlangend oder zu Gisch zerteilend, langsam über die Tiefe dahinfluteten. Klar und blau war die Höhe und die blasser Feuchtigkeit, die über der Kimmung hing, war nur der Atem der See, denn das schräge Sonnenlicht nicht mehr aufzulösen vermochte.

Auch die Grasfelder zwischen den Felsen des Rok waren noch dunkelgrün und die Steinsprünge glitzerten. Tiere grasten auf den Hausweiden und machten die Hänge bunt; unten ließen sich zwei Fischerboote mit braunen, dreieckigen Segeln vom Wind treiben.

Diderik Pining machte sich ums Kloster zu schaffen. Ein Hütchen saug, es scholl bis zur Höhe hinauf. Dann kam ein harter Hufschlag und auf einmal stand, wie lange erwartet, Deike Witten vor dem Lauschenden; immer war in seinem glückhaften Erschrecken, als hätte die Botschaft des Tages nur für sie geschaffen.

Sie kam im hellen selbstgewebten Kleid der Bäuerin; das Mieder, rot und weiss, sass fest im blauen Tuch, der Rock war vom Reiten geschnitten. Ihr Gesicht war fein gerötet von der Erregung des Abenteuers und des Wiedersehens, sie hatte wenig Falten, die auch nur Zeugnis fröhlicher Reife waren.

Der Statthalter begrüßte die Frau, er lud sie ins Kloster und zeigte ihr, was er auf Rok an neuen Ställen plante; er zeigte auch herrlich gemalt, wie die ein Pächter dem Abt gebracht hatte, ein ganzes Stofen Jonssons Handschriften, als habe er selbst und nicht der Freund sie gesammelt, und wollte den Turm bestei-

gen, um der Frau sein Reich zu weisen. Aber sie schaute nur fähig ab, alles ein und war nicht gern im Kloster, das war zu merken; sie zeigte dem Mann lieber, wo man wohl einen Garten anlegen könne, sie schritt mit leichten Füssen die Beete aus und zeigte, immer halb abgewandt, wie die Bewässerung geführt werden müsse. Sie lieste auch bald wieder ihr Samplir, das sie angelockt hatte, und tat als sei es an der Zeit, fortzureiten. „Grettit ist auf Strandwache, da muss ich auf beide Hufe achten“, sagte sie, vielleicht um zu sehen, ob er eifersüchtig sei. Aber Diderik Pining überholte er, er erwies sich höflich und zog selbst die Hand an der Hand. Deike eine Strecke Wegs zu begleiten.

Sie waren beide sehr fröhlich oder lachen so. Als sie auf halber Höhe des Berges auf eine Weidehölde kamen, sprang die Frau leichtfüssig ab, um das Jungvieh zu besuchen; es mochte auch sein, dass es sie beide drängte, noch ehe sie zusammen zu bleibten. Pining lockte die Tiere, zeigte sein Stierkalb, und Deike bewunderte es, bis es mit erhobenem Schwanz davonsprengte. Ein Schafbock glotzte sie mit gelben Augen an, Schneehühner flogen mit kurzem, hartem Kreischen auf und ein Falke sties, von Klippe zu Klippe schwebend, in die Tiefe.

Sie waren allein, aber die Einsamkeit ängstigte sie nicht; sie zwei schritten zu den Füllen, die sich balgten und scherzten über ihre schönen Backenbärte, wie man sie sonst nur in Hamburg oder Lunden trug — Deike Witten lobte den Statthalter und meinte, sein Kinnkehl sei fast so lang wie der des munteren Fohlens.

(Fortsetzung folgt)



# EIN JUNGER MATROSE

ERZÄHLUNG VON HANS FRANCK

Ein junger Matrose geriet auf einem deutschen Minenräumboot, das im ersten Jahre des Krieges gegen England schon wieder einmal wochenlang seine schwere, lebensschützende Arbeit verrichtet hatte, unversehens in eine Brandung der Gefühle hinein, aus welcher er selber sich auf nicht-alltägliche Weise rettete.

Den Kurs des Minensuchers schnitt eines Morgens mit der Richtung Heimat ein Kreuzer. Als der Kommandant das Bootes ihn endlich, nach manchen vorzeitigen Bemühungen, richtig in das Glas hinein hatte, betrachtete er das nahe Schiff länger als er sonst, nahm den Fernsicher von seinen Augen herunter, schüttelte den Kopf, hielt von neuem Ausschau, schüttelte, sobald er wiederum mit unbewehrtem Gesicht stand, abermals den Kopf und sagte: „Die X. hats erwischt.“

„Aber nein!“ rief der Leutnant, der neben ihm stand.



„Doch. Von oben her. Sehen Sie selbst.“

Der Leutnant nahm das Glas, sah kurze Zeit zum Kreuzer hinüber und sagte: „Tatsächlich. Hat etwas hineingewürgt gekriegt. Wahrscheinlich durch Flieger.“

„Ist nicht so schlimm geworden, wie ich zunächst dachte“, stellte wieder mit seinem Glas vor den Augen der Kommandant fest. „Maschinen sind in Ordnung. Kommt mit eigener Kraft in den Hafen. Nur wenig Schlagseite. Oben allerdings scheint's ziemlich böse auszuweisen. Nun, das lässt sich in Ordnung bringen. Wollen uns freuen, dass es so abgegangen ist.“

Ob es viele Menschen gekostet hat? fragte der Leutnant. „Einige sicher“, lautete die Antwort.

„Wie wär's, wenn wir hinüberfunkteten und anfragten, wie es drüben aussieht?“

„Sie haben schlecht beobachtet, Herr Leutnant. Da, machen Sie es besser.“

Der Kommandant reichte seinem Untergebenen das Glas.

Der Leutnant begann den nahenden Kreuzer abzusuchen. Dieses Mal dauerte es länger, bis er sich mit freiem Gesicht seinem Vorgesetzten wieder zuwandte. Als es geschehen war, sagte er: „Herr Kapitänleutnant haben recht. Mein Vorschlag, hinüberzufunkten, beruhte auf ungenügender Beobachtung. War also unsinnig.“

Dieses Gespräch hörte — vom ersten bis zum letzten Wort — ein junger Matrose. Als der Name des Kreuzers X. fiel, riss es an ihn, zu dem Kommandanten hinzustürzen und zu rufen: „Mir das Glas! Damit ich selber sehe, was los ist!“

Aber er stand auf Wache, der junge Matrose. Daher blieb er, so sehr es auch an ihm reissen mochte, stehen, wenn der Befehl ihn gestellte hatte.

Doch als dann die Worte von den Menschen, die es gekostet hatte, zu ihm kamen, da hielt es ihn nicht länger zurück.

Er setzte sich in Bewegung, um zu dem Kommandanten des Minensuchers zu gehen und ihn zu bitten — ja, was? Der Matrose wusste es nicht. Und wenn er es gewusst hätte — es wäre unmöglich gewesen, seine Bitte anzubringen. Denn noch vor dem ersten Wort würde ihn die Frone treffen. Wer ihm erlaubt hätte, seinen Posten zu verlassen. So dass ihm nichts übrig blieb, als zu schweigen, vorlegen die Augen niederzuschlagen und, ohne ein Wort gesagt zu haben, kehrtzumachen.

Also ging, nach drei Schritten, der junge deutsche Matrose an die Stelle

zurück, dahin er befohlen war; blickte in die Nähe, statt — wie sein Herz ihm gebot — in die Ferne; sah auf das Meer hinab, statt zum Horizont hin, von wo ein Schiff, ein getroffenes Schiff, nahte.

Der junge Matrose setzte seine Hoffnung darauf, dass der Kommandant an ihm vorbeigehen werde und er dann seine Bitte anbringen konnte. Tatsächlich schritt dieser bald nach unten. Aber er wählte den Weg, der nicht an dem Matrosen vorbeiführte. Wenn er nun überhaupt nicht wieder nach oben kam? Oder erst zu einer Zeit, da die X. sie schon gekentert hatte und aussier Sicht gerast war? Das durfte nicht sein. Darfste? Woher nahm ein Matrose das Recht zu diesem Wort? Woher? Von den Gesetzestafeln seines Herzens. Seines Herzens! Fast hatte der junge Matrose laut über sich selbst gelacht.

Nach einiger Zeit erschien der Kommandant wieder an Deck. Und dieses Mal wählte er, um an die Seite des Leutnants zu gelangen, den anderen Weg; jenen, der an dem von der Brandung seiner Gefühle Hin- undhergeworlenen vorbeiführte.

Als der Offizier bis zu dem jungen Matrosen gekommen war, haute der sich nach der Vorschrift auf und rief: „Ich habe eine persönliche Bitte an Herrn Kapitänleutnant.“

„Jetzt? Im Dienst?“

„Es leidet keinen Aufschub.“

„Also losgeschossen!“

Sie knatterten in der Tat wie eine Folge von Schüssen, die Worte, welche nun über die Lippen des jungen Matrosen sprangen. „Bitte Herrn Kapitänleutnant hinüberfunkteten zu lassen, ob mein — Bruder, der auf der X. fährt — lebt.“

„Das wird nicht möglich sein.“

„Es ist mein einziger Bruder!“

Und wenn es Dein Vater wäre, müsstest ich sagen: Unmöglich. Wir können zwar hinüberfragen. Aber wir werden keine Antwort kriegen. Die Funkanlage der X. ist durch einen Bombentreffer zerstört.“

„Bitte Herrn Kapitänleutnant, hinüberfunkteten zu lassen!“

Der Kommandant sah dem jungen Matrosen durch das Tor der Augen bis ins Herz hinein nicken zweimal und sagte dann: „Gut, kannst Du machen.“

„Ich?“

„Jawohl, Du. Bist der Nächste dazu. Winken hast Du gelernt. Also, ich werde Dich ablesen lassen.“

„Vernas geschehen ist, versuch Dein Heil!“

Schon wollte der junge Matrose seine Bitte zurücknehmen. Wenn nun die Antwort, die von drüben geklinkt wurde, „Nein!“ lautete? Sollte

er selber die Hoffnung, welche sein Herz hegte, zerstören? Doch plötzlich straffte er sich und sagte: „Zu Befehl, Herr Kapitänleutnant.“

„Hoffentlich hast Du Glück mit Deinem Winken, dass sie drüben Dich sehen, und dass Du gute Nachricht erhältst.“

So stand denn, als der Kreuzer X. nahe genug herangekommen war, der Matrose H. an dem Bug eines Minenräumers und winkte. Die Frage, welche er durch Flaggenzeichen über die Wasser hinüber, lautete: „Lebt Leutnant H.“

Es dauert lange, bis eine solche

Front heißt  
ein Wille,  
heißt ein  
Entschluß,  
Front heißt  
ein Ziel,  
und heißt  
eine Tat.  
ADOLF HITLER

aus drei Worten bestehende Frage gestellt ist. Bei jedem Buchstaben müssen die beiden Flaggen in den Händen des Winkers ihre Stellung zu einander verändern und in der veränderten Stellung drüben wahrgenommen werden. Matrose H. überhastete nichts. Sorgsam, wie er es gelernt hatte, führte er die notwendigen Bewegungen aus. Fragte schreienden Herzens und dennoch stumm: „Lebt Leutnant H.“

Man bemerkte auf der X. nicht sogleich sein Signal. So musste der Matrose es wiederholen und winkte einmal um andere fragen: „Lebt Leutnant H.? — Lebt Leutnant H.“

Unsere Anekdoten

In München kam eines Tages der Internist Ringseis zu dem Chirurgen Stromeyer und bat ihn, einen seiner Patienten, der an Bauchwassersucht litt, zu punktieren. Stromeyer aber lehnte den Eingriff ab, da ihm kein Anlass dazu gegeben schien, und Ringseis machte nunmehr die Operation selber. Sie verlief gut, aber der Patient starb.

„Das nennt man den trockenen Stich!“ rief Stromeyer empört, als er davon hörte. „So sticht man die Leute ab!“

Die Ausserung wurde natürlich, Ringseis wieder übermitlet und dieser beschwerte sich bei der Fakultät, die dem Chirurgen einen Widerruf vor den Studenten nahelegte.

Stromeyer kam dem nach. „Ich widerrufe hiermit“, sagte er, „was ich gesagt habe. So sticht man die Leute nicht ab.“

hr.

Als Michelangelo einst die Büsten von Lorenzo und Giuliano di Medici modellierte, besuchte ihn ein Kunstkritiker, der aufrichtig genug war, dem Meister die mangelnde Ähnlichkeit mit den Modellen vorzuhalten. Michelangelo liess sich aber dadurch nicht stören, sondern erwiderte dem vollständig verblüfften Nörgler: „Wem wird das in zehn Jahrhunderten noch auffallen?“

Schönherr gab auf der Probe zu „Glaube und Heimat“ einem Darsteller einige Winke. Der Direktor stand dabei, hörte zu und bat dann den Dichter um ein paar Worte im Vertrauen. „Herr von Schönherr“, sagte er, „den dürfen Sie gar nichts vormachen — der ist blutiger Anfänger und macht's womöglich tatsächlich nach.“

\*

Richard Wagner erhielt kurz nach der Aufführung seines „Lohengrins“ die empörte Zurschiffung eines Lehrers, der das fehlerhafte Deutsch in Wagners Operntext scharf tadelt. Es hiess da: „Die Stelle, 'Nie sollst du

Dann aber wurden drüben zwei Flaggen erhoben und die Antwort kam von dem Kreuzer zurück: „Bin wohl! Heil Deutschland!“

„Heil und Sieg!“ winkte der Matrose auf dem Minensucher.

Als er seine Wache, nach Meldung und Beglückwünschung auf dem Stand des Kommandanten wieder übernehmen wollte, schickte der ihn unter Deck.

Sobald der Glückselige mit sich allein war, da — doch nein, das soll nicht erzählt werden. Denn der sich auf eine unalltägliche Weise aus der Brandung seiner Gefühle an das Ufer Gewissheit gerettet hatte, war ein junger, ein sehr junger Matrose.

## Ein Buch von Rilkes Mutter

VON ERNEST JOHANN

Die Preussische Staatsbibliothek besitzt unter ihren Seltenheiten ein scheinbares Buch, im Jahre 1900 in Prag gedruckt und erschienen, und heute, nach einem knappen Menschenalter, verschollen und nur wenigen bekannt: „Ephemeren“ von Phila Rilke.

Phila Rilke, das ist Ilse Mutter, Sophie Entz, aus einem gutbürgerlichen Prager Hause kommend, fand in ihrer Ehe mit dem früh verabschiedeten Militär und dem immer etwas verärgerten böhmischen Eisenbahnbeamten Joseph Rilke, ihre Vorstellungen vom Leben nicht erfüllt. Sie war zu geschäftig, zu selbständig und zu ehrgeizig in jener Nora- und Hedda-Gabler-Zeit, um neben einem kühlen k. u. k. Beamten ego und geordnet zu stehen. So wurde die Ehe, der Sohn war sechzehn Jahre alt, verschieden. Man weiss, wie sehr die Jugend René von diesem unglücklichen Verhältnis bestimmt wurde.

„Auch der Pegasus hat seine Sonntagsreiter.“ Mit dieser Entschuldigung gibt Phila Rilke die Gedanken ihres Tagebuches heraus, und auf die Tagesrückseite schreibt sie: „Dies Buch ist meinem teuren Sohn René zugedacht (René hatte damals einige Gedichtbände, drei Dramen, die Prager Geschichten und schon den „Cornet“ geschrieben).

Und wie zeigt sich die Mutter des Dichters?

Ziehen wir die Prager Freude an leichten Wortspielen ab, die sich gern in ihren Aphorismen wiederholen, so begegnet uns eine erlaunende und nachdenkliche Frau. Aus einem gesagten Kulturbewusstsein lebend, hat sie wenig Anlass gross zu zweifeln, und so fehlt ihrer Sammlung jener beständige zu der kühnen, wendigen, zufälligen, gelegentlichen und nur so an den Rand geschriebenen Umwertung der Werte, der uns den Aphoristern so gerne macht. Frau Rilkes Gedichtersammlung bleibt durchaus in der Umgebung der guten Stube. Sie unterschied sich in nichts von den Handarbeiten, wie sie Damen ihres Kreises herzustellen pflegten, wenn es nicht reizvoll war auf die Suche nach einer Art geistiger Verwandtschaft zu gehen, und wenn man nicht Spuren fand, auf denen die Weisheit Rilkes weiterging.

„Die meisten Anforderungen werden an das Glück gestellt.“

„Was uns das ganze Leben hindurch nicht ausgehen darf, ist die Geduld.“

„Die Trennung ist die richtigste Waage der Liebe.“

„Bloss das Unglück kennt kein Mass.“

„Am schwersten ist's, sich emporzuschwingen zur Höhe der Entsagung.“

„Man vermag auch nur deshalb sich der Tage zu freuen, weil sie uns dem Tode nahebringen.“

„Wie schwerhörig ist doch zuweilen der Tod!“

Es sind grosse Themen Rilkes, die wir angesprochen finden in den Versuchen der Mutter, sich die Enttäuschung ihres Lebens vom Herzen zu schälen, aber auch die Hoffnung ihres Lebens zu festigen.

Die Hoffnung sollte sich erfüllen, Phila Rilke nach das Glück beschieden, teilhaben am Ruhme des Sohnes, allerdings auch der Schmerz, ihn ins Grab sinken zu sehen, ehe noch ihre eigenen Tage gezählt waren.

## Samurai

Von Franz Lüdke

Er heisst bei uns: der Pfad. So sprachen Väter, Urväter, Ahnherrn schon. Immer: der Pfad. Ein Wort, nicht dran zu deuteln, das die anderen Völlig umschliesst: Gehorsam, Ehrfurcht, Dienst, Treue im Leben, Treue auch im Sterben.

Es ist der Weg, den einst die Götter wiesen Den Männern dieser Inseln. Und es wuchsen An seinem Rande ritterlicher Stolz Und hartes Kämpfertum. Das Ziel war nichts, Alles der Weg. Denn Ziel wird nur erstrebt, Der Weg jedoch durchschritten: mit zwei Schwertern!

Ziel ist wohl Sehnsucht, nur der Weg ist Tat, Und Tat verlangen Väter von den Söhnen, Ahnen von Enkeln, von den Menschen Götter, Tat sind wir selbst. Das andere wird geschenkt Oder versagt. Wir fragen nicht danach, Uns ist für Ewigkeiten Tat genug...

Des Lebens und des Sterbens Strasse heisst: Der Pfad —

## Volkswirtschaft

### Die japanische Arbeitsbewegung

In wenigen Jahren über vier Millionen Mitglieder

Japan, das in die entscheidende Phase des Ringens um seine Existenz als Großmacht und um die Neuordnung des asiatischen Lebensraumes eingetreten ist, besitzt in der Sangyo-Hokoku-Bewegung ein Instrument, das in besonderer Masse geeignet ist, das Arbeitsethos zu steigern und den sozialen Frieden zu sichern. Sangyo-Hokoku heisst: Bewegung am Lande durch Arbeit. In bewusster Abkehr von fremden Ideen, die in der Vergangenheit das Arbeitsleben mit liberalistischem oder marxistischem Gedankengut durchsetzt hatten, will diese Bewegung den inneren Neuaufbau auf der Grundlage altjapanischer volkischen Erbgüter durchführen.

Die neue Bewegung wurde im Jahre 1938 aus der Arbeiterschaft heraus gegründet, als öffentliche Körperschaft anerkannt und zählte schon im Herbst 1939 über 2,5 Millionen Mitglieder. Jetzt ist ihre Zahl auf über vier Millionen angestiegen. In ihr sind nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Unternehmer vertreten. Beide Gruppen sind zu einer festen nationaljapanischen Arbeitsbewegung zusammengeschlossen.

Zielsetzung und innerer Aufbau der Sangyo-Hokoku-Bewegung beruhen auf dem Kokutai, dem Grundprinzip japanischen Staatsdenkens, dessen wesentliche Merkmale die Auffassung des Staates als Großfamilie mit dem Kaiser als Vater oder Haupt und der Glaube an die Unveränderlichkeit der Staatsform des japanischen Reiches seit seiner Gründung sind.

Von dem Gedanken aus, dass alle Arbeit für Japan und den Tanno zu leisten ist, hat die Sangyo-Hokoku-Bewegung in die Treuen und Pflichten aufgeführt, die die stehende Aufgabe der Arbeit verwirklichen und die Staatswohlfaht sicherstellen sollen. Den Unternehmern ist die Aufgabe zugewiesen, als verantwortliche Führer die Wohlfahrt ihrer Gefolgenschaften zu bedenken, die Gefolgenschaft hat in Treuen und Pflichten ihre Arbeit zu leisten und an der Verwirklichung der Geschlossenheit des ganzen Betriebes zu arbeiten.

Nach aussen tritt die Bewegung in ihrer Arbeit vielseitig in Erscheinung. Im Vordergrund stehen Einrichtungen zur geistigen Schulung und idealen Betreuung der Arbeiter. Hier sind zu nennen:

1. In Ausspracheabenden im Betrieb werden betriebliche Fragen, Aufgaben der Arbeiterschaft, Themen, die sich mit dem japanischen Geist, der volkischen Wesenart, mit Fragen zur Verantwortung der wirtschaftlichen Führer befassen, besprochen.

2. Durch eine Betriebsfeier an jedem Monatsersten wird die Verbundenheit des einzelnen mit der gesamten Nation zum Ausdruck gebracht.

3. Ferner sollen Kurse zur beruflichen und allgemeinen Weiterbildung, Vorträge über geschichtliche, wirtschaftliche und Tagesfragen mit anschließenden Aussprachen durchgeführt werden.

4. In den Betrieben sollen Werkbüchereien eingerichtet werden.

Neben diesen der charakteristischen und beruflichen Erziehung dienenden Einrichtungen bestehen Bestrebungen, die sich die Förderung der materiellen Wohlfahrt des schaffenden Menschen und seiner Familie zum Ziel setzen: Schaffung gesunder Wohnungen für die Arbeiter, Anlage von Kleingärten, Kindergärten und Sportplätzen, Bau von Bädern und Erholungsheimen; hygienische Aufklärung, Gesundheitspflege in den Betrieben sowie die Parole „Kampf dem Verderb“ finden in der japanischen Arbeitsbewegung ihre stärksten Befürworter.

Eine besondere Aufgabe hat sich die Bewegung in der Erfassung der Jugend gestellt. Die Bewegung, die zur Zeit erst die Unternehmer- und Arbeiterschaft umfasst, ist ein Ausdruck für die starken Kräfte, die im japanischen Volk schlummern. Sie zeigt, dass Japan sich auch im Innern einer Neugestaltung unterzieht und damit zurückfindet auf den Weg seiner Aufgabe als junges Volk der asiatischen Welt.

### Schweizer Grosshandelspreise um 86% gestiegen

Zürich. Der Index der Grosshandelspreise wurde für Ende Dezember 1941 auf 198,7 errechnet, Juli 1914 gleich 100. Ende August 1939 stand der Grosshandelsindex auf 107, so dass seit Kriegsbeginn eine Preissteigerung um 86% eingetreten ist. Im Dezember selbst haben sich die Grosshandelspreise nur um 0,5% im Durchschnitt erhöht.

## Neues vom Eisernen Sparen

Ein wichtiger Runderlass des Reichsfinanzministers

Berlin, 14. Januar

Der Reichsfinanzminister hat in einem Runderlass Bestimmungen erlassen, die die Vorschriften der Durchführungsverordnung über das Eisernen Sparen vom 10. November des vergangenen Jahres ergänzen und erweitern.

### Prüfung der Volkszugehörigkeit, Zulassung von Ausländern

Ziffer 1 der in 16 Ziffern aufgestellten Anordnung enthält Vorschriften für den Arbeitgeber, die ihm die Feststellung der deutschen Volkszugehörigkeit erleichtern sollen. Wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, ist, mit Ausnahme der Juden, ohne Rücksicht auf die Volkszugehörigkeit, zum Eisernen Sparen zugelassen. Soweit die Arbeitnehmer ein Arbeitsbuch besitzen, wird die Reichsangehörigkeit aus dieser Urkunde festgestellt; für die deutschen Volkszugehörigen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, gilt, dass, soweit auf der Lohnsteuerkarte ihre Sozialversicherungsbeiträge bescheinigt worden ist, sie niemals als deutsche Volkszugehörige gelten. Bei Arbeitnehmern, deren Volkszugehörigkeit zweifelhaft ist, erfolgt die Zulassung zum Eisernen Sparen, wenn sie die Volkszugehörigkeit durch Umsiedlerausweis der volkdeutschen Mittelstelle, Kennkarte durch das Generalgouvernement, Ausweis „Deutsche Volkszugehörigkeit, Lothringer, oder Elsass“, grünen oder roten Ausweis der deutschen Volksliste, sonst durch Bescheinigung einer für Staatsangehörigkeitsausweise und Heimatscheine zuständigen Behörde nachweisen.

In besonderen Fällen kann der Oberfinanzpräsident ausländische Arbeitnehmer nichtdeutscher Volkszugehörigkeit zum Eisernen Sparen zulassen, vor allem dann, wenn sie Angehörige befreundeter Nationen sind und ständig im deutschen Reichsgebiet wohnen.

### Kreis der sparfähigen einmöglichen Zuwendungen erweitert

Ziffer 2 der Bestimmungen enthält eine Erweiterung des Kreises der einmöglichen Zuwendungen, die eisern gespart werden können. Neben den Weihnacht- und Neujahrswendungen können vom 1. Januar d. J. an Urlaubsgeldungen, Entschädigungen für die Zusammenlegung von Familienheimfahrten, Zuwendungen an Lehrlinge bei Abschluss ihrer Lehrzeit und Geschäftsjahresabschlussprämien beim Eisernen Sparen verwendet werden. Urlaubsgeldungen und Entschädigungen für die Zusammenlegung von Familienheimfahrten kommen für das Eisernen Sparen jedoch nur dann in Betracht, wenn sie auf Grund eines Gesetzes, einer Tarifordnung oder ähnlicher Vorschriften sowie auf Grund einer Anordnung des Reichsfinanzministers oder eines Reichstreuhänders oder, Sondereinstellung der Arbeit gewährt werden.

Nach den Bestimmungen von Ziffer 3 der Verordnung können einma-

lige Zuwendungen, die aus mehreren Arbeitsverhältnissen stammen, auch dann für das Eisernen Sparen verwendet werden, wenn sie aus dem zweiten, dritten oder weiteren Arbeitsverhältnis stammen. In diesem Fall ist bei dem von dem zweiten, dritten oder weiteren Arbeitsverhältnis bestimmten Kreditlimit für die Einzahlung ein besonderes Eisernes Sparkonto zu errichten. Die Bestimmung des Arbeitsverhältnisses, das für die erste Lohnsteuerkarte massgebend sein soll, ist dem Arbeitnehmer selbst zu überlassen. Arbeitnehmer, die für sich oder ihre Angehörigen familienunterhaltsberechtig sind, z. B. zum Wehrdienst Berufenen, können einmalige Zuwendungen ihrer Arbeitgeber auch dann sparen, wenn sie diesen keine Lohnsteuerkarte vorgelegt haben. Wer mehrere sparfähige einmalige Zuwendungen erhält, sei es von demselben, sei es von verschiedenen Arbeitgebern, kann von jeder einzelnen Zuwendung bis zu 500 RM eisen sparen.

### Weihnachts- und Neujahrswendungen an Ausländer

Für die Auslandsarbeitnehmer ist die Frist zur Abgabe der Spärerklärung auf Grund der Durchführungsverordnung zum Eisernen Sparen bis zum 31. März verlängert worden. Der Erlaubnis gibt die Möglichkeit, auch die bereits ausgezahlten Weihnachts- und Neujahrswendungen eisen zu sparen. In diesem Fall hat der Arbeitnehmer den Betrag, den er eisen sparen will, an den Arbeitgeber zurückzugeben. Die Lohnsteuer einschliesslich des Kriegszuschlags, die bei der Auszahlung der Zuwendung einbehalten worden ist, wird dem Arbeitnehmer auf seinen Antrag durch das Finanzamt insoweit zurück erstattet, als sie nach Abzug des eisernen Spars zum Betrag der Zuwendung niedriger sein würde.

Ziffer 7 der neuen Bestimmungen gibt die Möglichkeit, den Widerruf der Spärerklärung auf einen bestimmten Zeitraum innerhalb des laufenden Kalendervierteljahres zu beschränken. Eine solche Spärerklärung lebt nach Ablauf der Frist ohne erneute Erklärung wieder auf. In einem Lohnzahlungszeitraum, in dem der Arbeitnehmer, z. B. infolge Erkrankung, keinen steuerpflichtigen Arbeitslohn bezieht, ruht die Sparfähigkeit, lebt aber wieder auf, wenn er steuerpflichtigen Arbeitslohn erhält. Krankengeldzuschüsse stellen nach den Vorschriften steuerpflichtigen Arbeitslohns dar. Im allgemeinen wird also die Gültigkeit der Spärerklärung in Krankheitsfällen nicht berührt. Der Arbeitnehmer wird aber in einem solchen Fall seine Spärerklärung für den Rest des laufenden Kalendervierteljahres oder für die Dauer seiner Erkrankung widerrufen können.

Die Spärerklärung wird hinfällig, wenn die Lohnsteuerpflichtigen Bezüge des Sparsers endgültig wegfallen. Das ist z. B. der Fall, wenn er endgültig aus jeglichem Arbeitsverhältnis ausscheidet, zur Wehrmacht ein-

berufen wird oder nur noch steuerfreie Unterstützung erhält.

Ziffer 8 des Erlasses bestimmt, dass das Eisernes Sparkonto nur auf den Namen des spendenden Arbeitnehmers anzulegen ist. Es kann also nicht für seine Angehörigen, z. B. seine Ehefrau oder seine Kinder, eingerichtet werden. Ebenso wenig dürfen auf das Konto andere als Eiserner Sparbeiträge geleistet werden. In den Lohn- und Bürgersteuerbescheinigungen, dem Lohnsteuer- und Bürgersteuerüberweisungsblatt und den Lohnzetteln hat der Arbeitgeber den Betrag des Arbeitslohns ohne Abzug der Eisernen Sparbeiträge einzutragen.

### Wann vorzeitige Rückzahlung?

Die vorzeitige Rückzahlung der Eisernen Spargerklärung soll nach Ziffer 12 in Durchführung der Rückzahlungsbestimmungen dann bewilligt werden, wenn ein dringender Notfall besteht. Hierzu rechnen das Erwaschen hoher Kosten bei Geburt oder Verheiratung eines Kindes, Todes- und Krankheitsfälle in der Familie, Umzug und Schäden durch Luftangriffe. Die Kosten müssen so gross sein, dass dem Eisernen Sparen die Zahlung aus seinem laufenden Arbeitslohn nicht zugemutet werden kann. Regelmässig ist auch dem Auslandsantrag einer Arbeitnehmerin im Falle ihrer Verheiratung zu entsprechen. Erforderlich ist nur, dass die Bescheinigung über das Aufgebot vorliegt. Die Steuerfreiheit und die Beitragsfreiheit, die dem eisernen Sparer zustehen, werden bei einer vorzeitigen Rückzahlung nicht hinfällig.

### Eisernes Sparen und Ost-Freibetrag

Der Erlass sieht Bestimmungen über die Auswirkung des Eisernen Spars auf den Ost-Freibetrag vor. Der Ost-Freibetrag ist nach dem Erlass dann nicht zu gewähren, wenn der Arbeitslohn ohne Abzug des Eisernen Sparsbetrages die Lohnsteuer übersteigt. Für die Veranlagung zur Einkommensteuer wird bestimmt, dass eine Veranlagung dann vorzunehmen ist, wenn das Einkommen ohne Abzug der Eisernen Spargerträge und der Zinsen vom Eisernen Sparguthaben den Betrag von 8000 RM übersteigt oder, wenn die Einkünfte, von denen der Steuerbetrag nicht vorgenommen worden ist, ohne Abzug der Zinsen vom Eisernen Sparkonto mehr als 300 RM betragen.

Die Vorschriften über das Eisernen Sparen gelten im ganzen Reichsgebiet, einschliesslich der eingegliederten Ostgebiete, nicht aber im Protektorat. Sie haben weiter auch für Luxemburg und das Elsass Geltung. Volkssdeutsche Arbeitnehmer, die ihre persönliche Tätigkeit in einem Gebiet ausüben, in dem die Vorschriften des Eisernen Spars nicht gelten, können von dem Arbeitslohn sparen, von dem der Steuerbetrag nicht vorgenommen wird, von dem Lohnbetrag, von dem der Steuerbetrag nach deutschem Recht zugunsten des Deutschen Reichs vorgenommen wird.

Slowakei innerhalb des deutschen Clearings bestimmte Wertgrenzen für die Ausfuhr einräumen.

### Dänemark baut eine Fisch-Dörranlage

Kopenhagen. Aus Skagen wird berichtet, dass in Ausweitung der industriellen Anlagen, die zur Verwertung des Fischfangs in rascher Folge errichtet wurden und zur Zeit zwei Fischkonserven-Fabriken, zwei Fischmehl-Fabriken und eine Lebertran-Fabrik umfassen, nun auch die Gründung einer Fisch-Dörranlage geplant ist. Sie soll insbesondere der Verwertung von Fischabfall für Futterzwecke dienen.

### Schwedens Zucker-Erzeugung

Stockholm. Schwedens Zuckererzeugung beläuft sich für das Jahr 1941 auf 306.000 Tonnen Rohzucker gegenüber 300.000 Tonnen im Jahre 1940. Dabei blieb der Ernteertrag an Rüben um 17.000 Tonnen unter 1940, der Zuckergehalt ist mit 18,7 (im Vorjahr 17,2) Prozent höher.

### Bau-Erlaubnisscheine in Frankreich

Paris. Durch ein neues Gesetz soll das Baugewerbe in Frankreich neu geregelt werden. Private Neubauten und Wiederherstellungsarbeiten an Gebäuden, deren Kosten 100.000 Franken übersteigen, dürfen in Zukunft nur durch eine durchgeführte Baugenehmigung, eine entsprechende Erlaubnis eingeholt werden ist.

## Hanseaten auf Hawaii

Deutsche Wirtschaftspioniere in der Südsee

Bremen, 14. Januar

Die Hawaischen Inseln, die durch den Krieg im Stillen Ozean in aller Munde sind, waren bis vor wenigen Jahrzehnten ein wichtiges Beteiligungsgebiet bremischen Kaufmannstums. In der Zeit der grossen deutschen, insbesondere von Bremen aus geförderten und getragenen Südseeerweiterung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts liefen bremische Walfänger vielfach die damals noch ein unabhängiges Königreich bildenden Inseln an. Bremische Kaufleute haben viel dazu beigetragen, sie in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zu fördern, und wenn dies später nicht, wie die Vorbereitungen der Bremer Häuser auf den Inseln Mikronesien und Melanesien zur Gründung deutscher Kolonien zeigen konnte, so lag das nur an dem übermächtigen Einfluss der Amerikaner, gegen den gerade die hervorragenden Kaufleute aus Bremen die hawaiische Unabhängigkeit lange genug zu stützen versucht haben.

Aus grösserer Anzahl Bremer Namen zu den einig auf das Haus Melchers & Co., in eine der Sprossfirmen der alten Bremer Übersee-handlung C. Melchers & Co., die mit ihren weiteren Tochtergründungen in Westindien, Mexiko und China fast den gesamten Erdball umrundet. Vor allem aber denken wir an das Haus Hackfeld & Co. in Honolulu. Mit seinen bis nach Kamtschatka und Alaska hinaufreichenden Niederlassungen bedeutet es für die nördlichen Breiten der pazifischen Inselwelt dasselbe wie das Hamburger Haus C. G. Meyer & Co. aus dem von der Insel aus im Handel erschlossenen Eilanden.

Als einer jener wagenden Kapitäne, die auf eigene Faust an den Küsten ferner Erdteile Handel trieben, war Heinrich Hackfeld 1849 nach Honolulu gekommen und hatte hier mit seinem Schwager J. C. Pflüger eine Firma gegründet, aus einem einfachen Verkaufsladen, in dem der König von Hawaii seine Einkäufe und ab und an auch wohl Schulden machte, war allmählich ein stolzes Handelshaus mit eigener starker Reederei erwachsen, das in seiner Bedeutung noch weit mehr gesteigert wurde, als es massgebend war, auf dem hawaiischen Zuckerkulturbau. Das war das Verdienst Pflügers und nach ihm insbesondere Paulsenbergs, der der eigentliche Ausgestalter, wenn nicht gar Begründer der hawaiischen Zuckerkultur gewesen ist und damit den Eilanden ihren grössten Reichtum geschenkt hat — das Master Planter, wie er dort ehrend genannt wurde. Später leitete er, nach dem Tode der beiden Firmengründer, als Präsident das gesamte grosse Unternehmen von Hackfeld & Co. auf den hawaiischen Inseln und in Bremen.

Alle diese Männer waren treu der Heimat und — das Master Planter — auch der deutschen Gedankenwelt verbunden. Aus diesen Gedanken entsprang ihr Versuch, die deutsche Auswanderung, vornehmlich die aus Niedersachsen, nach den Inseln zu lenken. 1881 trafen allein 1400 deutsche Siedler auf Hawaii ein, dem nördlichsten der hawaiischen Eilande, auf dem sie damals von Isenberg bewirtschafteten Zuckerpflanzungen befanden. Dennoch haben sich diese Pläne nicht in dem Masse verwirklichen lassen, wie sie J. C. Pflüger in seinen letzten Lebensjahren und ebenso Paul Isenberg vorschwebten; aber dafür haben diese Männer im Sinne der Heimat für eine geistige Betreuung der deutschen Menschen gesorgt, die in ihrem Unternehmen ihr Brot fanden, und sie auf diese Weise ihrem Deutschland erhalten.

Die Leistung dieser bremischen Überseesiedler soll nicht nur auf den Inseln unvergessen bleiben. Hackfeld und Pflüger sind die ersten grossen Vertreter deutscher Wirtschaftstätigkeit in der Südsee gewesen.

Dr. Prüfer,

Bremischer Staatsarchivar

### Befriedigende Herbstbestellung in Bulgarien

Sofia. Der bulgarische Landwirtschaftsminister Kuschewski äusserte sich gegenüber den Pressevertretern gegenüber dem Abschluss der allgemeinen Herbstbestellung in Bulgarien und erklärte, dass man mit dem Ergebnis zufrieden sein könne. Obwohl es aus naheliegenden Gründen nicht möglich sei, genaue Angaben zu machen, könne gesagt werden, dass sich die Weizenanbauläche im Vergleich zum Vorjahr wesentlich vergrössert habe. Als Anteil seien bis zu 90% der landwirtschaftlichen Nutzfläche bestellt worden.

### Englisch-türkisches Handelsabkommen

Istanbul. Die Türkei schloss ein Handelsabkommen mit einer englischen Wirtschaftsabordnung über den Ankauf von Waren im Werte von 10 Millionen Pfund aus den Empire-Ländern.

## Slowakische Waren im Ostseeraum

Regel Handel mit Schweden — Erweiterung der Beziehungen zu Norwegen

Pressburg, 14. Januar

Die Slowakei pflegt mit den skandinavischen Staaten seitwärt eine wirtschaftliche Beziehungen. Vor allem mit Schweden haben sich im vergangenen Jahre rege Handelsbeziehungen entwickelt. In den ersten neun Monaten des Jahres 1941 erreichte die Ausfuhr wertmässig eine Höhe von 55 (im Vorjahr 29) Millionen Kronen, während die Einfuhr 2,5 Millionen betrug. Wie der Waren Austausch entwickelte sich auf der Grundlage der Bezahlung mit freien Devisen ab.

Die slowakische Ausfuhr erstreckte sich vor allem auf Mineralöl, Zellwolle, Wolle, Stoffe und Teppiche, die Einfuhr auf Werkzeuge, Stahlwa-

ren, Holz und Fische. Mit Dänemark wurde im Juli vorigen Jahres ein Rahmenhandelsvertrag abgeschlossen. Das Volumen von je sieben Millionen Kronen wurde bis Ende 1941 beiderseits mit fünf Millionen Kronen ausgesetzt.

Im März 1942 werden neue Verhandlungen aufgenommen werden, die eine Erhöhung des Volumens um etwa 1,5 Millionen Kronen bringen sollen. Im Kompensationswege werden hauptsächlich Fische und Molkeerzeugnisse eingeführt, Chemikalien, Hanfprodukte, Zellulose und Wachstumsgüter.

Mit Norwegen ist der Handelsaustausch noch gering. Man strebt eine Regelung im Sinne der Abkommen mit Holland und Belgien an, die der

Kupferfabrik sollen ausgewertet werden. So beabsichtigt das Werk von Outokumpu, die Förderungen aus einem anderen Grubengebiet in Gang zu setzen und damit eine zusätzliche Produktion von 1600 Tonnen zu erreichen.

### Ägypten seit Monaten ohne Auto-Ersatzteile

Tunis. Die Preise für Automobile sind in Ägypten seit dem Kriegseintritt Japans stark in die Höhe gegangen, da man mit dem völligen Ausfall der USA-Lieferungen rechnet. Ferner musste der Autobus- und Tramverkehr in Kairo und Alexandria stark eingeschränkt werden, da es Ägypten schon seit Monaten nicht gelungen ist, Ersatzteile zu erhalten.

### Die Kupferproduktion Finnlands

Helsinki. Die jährliche Produktion des finnischen Kupferbergwerkes in Outokumpu beträgt, wie der leitende Ingenieur des Bergwerkes mitteilt, augenblicklich 18.000 Tonnen. Das übersteigt den Eigenbedarf des Landes um 60 bis 70%. Trotzdem hat Finnland unter Kupfermangel zu leiden, weil es wegen seiner sonstigen geringen Ausfuhr darauf angewiesen ist, zum Ausgleich für seine Einfuhr grosse Mengen Kupfer zu verkaufen, so dass im vergangenen Jahre für den Eigenbedarf nur 3000 Tonnen übrigblieben. Das Kupferschmelzwerk in Imatra vermag grössere Mengen zu bearbeiten, die jetzt durch eine Sammlung beschafft werden sollen. Man hofft etwa ein Drittel des jährlichen Verbrauchs zu sammeln. Auch neue





# Sport

## Europameister Hornfischer verwundet

Der deutsche Europameister im Ringen, Kurt Hornfischer (Nürnberg), der den Feldzug im Osten als Unteroffizier mitmachte, ist verwundet worden. Hornfischer liegt mit einem Kniebeschuss im Lazarett in Wien und steht somit vorerst für sportliche Wettkämpfe nicht zur Verfügung. Sein Fehlen dürfte sich gegen Schweden und Ungarn stark bemerkbar machen.

Reichsfachschaftsleiter Kurt Frey, der Führer der deutschen Schwerathleten, ist von seinen schweren Verwundungen erfreulicherweise wieder so weit hergestellt, dass er hofft, den Länderkämpfen in München und Mannheim im Februar beizuwohnen zu können.

Die deutschen Ringer haben zwei schwere Länderkämpfe vor sich. Am 15. Februar in München gegen Schweden im klassischen Stil und am 21. und 22. Februar in Mannheim gegen Ungarn in beiden Stilarten. Das Reichsfachamt hat dafür 17 Ringer ausgewählt.

## Neusel wieder in Paris

In Paris werden die Wehrmacht-Kämpfe am 5. Februar abermals auf den deutschen Meister Walter Neusel abgestellt sein, der gegen starken Gegner erhalten soll. Weiterhin werden die beiden Wiener Meisterboxer Ernst Weiss und Karl Blaho dabei sein, möglicherweise geht auch Fliegengewichtmeister Schiffer in den Ring.

## Kieler Leichtathleten trainieren gemeinsam

Die Sportler waren stets eine grosse Gemeinschaft, wenn es galt, irgendein Ziel zu erringen, und schon oft haben sie ihre Einheit beweisen können. Ein Beispiel davon geben die Kieler Leichtathleten, die im Hinblick auf mehrere Stadtkämpfe ein Gemeinschaftstraining beschlossen haben. Die in Frage kommenden Mitglieder aller Kieler Vereine führen die Vorbereitungen in regelmässigen Trainingsstunden gemeinsam in einer Halle durch.

## Der SC-Riessee verlor 1:5



Der Berliner Schlittschuh-Klub schlug den deutschen Meister SC-Riessee unerwartet hoch mit 1:5. Hier ist eben wieder ein Tor für den Schlittschuh-Klub gefallen. Sportbild Schirmer

## Lyrik auf neuen Wegen

Das Gesicht der Lyrik unseres Volkes hat sich in den letzten Jahren, bewegt vom gewaltigen Geschehen der Zeit, unmerklich verändert. Wohl hat das deutsche Gedicht als unmittelbarer Ausdruck der seelischen Inhalte eines Volkes ein zu bedeutendes Erbe zu verwalten, als dass es von heute auf morgen eine vollkommen neue Form hervorbringen könnte. Aber der grosse Verfall des Krieges, der die deutsche Vergangenheit und ihre Einstellung zu den Dingen der Welt zum Einsturz brachte, hat auch die Lyrik zur Künsterin des seelischen Aufbruchs der Nation gemacht.

So ist die Haltung dieser Lyrik nicht jahrelangende Begeisterung, sie von einem heimlich glühenden Feuer, dem soldatischen Geist, der das grosse Kriegsgeschehen als heilige Mission der europäischen Kultur deutet, geprägt.

Das Kriegsgedicht als solches, wie es sich in den Jahren 1914 bis 1918 oft noch in realistischen Bildern und Eindrücken ausserte, gibt es heute kaum mehr. Das äussere Erleben des gewaltigen Entscheidungskampfes festzuhalten, erfüllt der moderne Prosais des Krieges, der Mann der Propagandakompanie, in teilweise künstlerischer Gestaltung überzeugend, dass der Lyrik eine andere, ihr weit gemässere Aufgabe vorbehalten blieb: die ethisch-sittliche Haltung des deutschen Menschen, des deutschen Soldaten im besonderen, als

In der Zeit vom 20. bis 25. Januar gelangen in Breslau die Kriegermeisterschaften im Amateurboxen 1942 zur Durchführung. Diese Meisterschaften sollten bereits im Vorjahre zum Austrag kommen, mussten jedoch immer wieder verschoben und schliesslich im letzten Monat des vergangenen Jahres abgesagt werden. Deutschland entsprach der Bitte des ungarischen Boxsportverbandes, diese Veranstaltung zu übernehmen, und gleich im ersten Monat des neuen Jahres werden die neuen Amateurboxmeister von Europa ermittelt. Augenblicklich läuft in Breslau ein Lehrgang, an dem die deutschen Teilnehmer, den letzten Schliff erhalten, um für die Meisterschaften „fertig“ zu sein.

Unsere Amateurboxer sind recht aktiv in das neue Jahr gegangen. Frankfurts Amateure weilten in Metz und gewannen über die boxfreudigen Elässer überzeugend 12:4. In den einzelnen Bereichen ist man eifrig dabei, Vergleichskämpfe abzuschliessen. Die Staffeln von Pommern und Nordmark haben sich bereits in Püttzitz ein Stelldichein, in Altena trafen sich in diesen Tagen Niederhessen und Westfalen zum Rückkampf, und eine Woche später tritt eine Wiener Auswahl in Strassburg und Metz zum Rückkampf an. Ostmarkboxer erhielten ferner Einladungen zu Freundschaftskämpfen vom kroatischen Amateur-Boxsportverband, der eine Wiener und eine Kielergruppe Staffeln wünscht. Aus der Slowakei liegt die Einladung an den Boxklub Florisdorf (bei Wien) vor, der in Pressburg gegen den Boxklub Slovaki in den Ring steigen soll. Die Boxstaffel der H-Sportgemeinschaft Berlin folgt einer Einladung ihrer Kameraden in Prag, die den Mannschaftskampf im Koruna-Saal ausrichten werden. Und schliesslich läuft augenblicklich noch das „Internationale Volkerturnier“ in Kopenhagen, an dem vorwiegend Nordmarkboxer beteiligt sind.

Aber auch für unsere Berufsboxer steht ein sportreiches Jahr bevor: Die Halbsechswichts-Mei-

sterschaft von Europa, für die wir Richard Vogt in Front erwarten, ferner Titelkämpfe von Heinz Lazek (Wien) gegen Adolf Heuser (Bonn) und Richard Vogt (Hamburg) und weiterhin Kämpfe der übrigen Titelanwärter und „alten Kämpfer“: Walter Neusel (Bochum), Arno Köblin (Plauen), Heinz Seidler (Berlin), Karl Rutz (Strassburg) usw. In die Reihe unserer „Spitzenboxer“ schiebt sich noch Olle Tandberg, der ausgezeichnete schwedische Schwergewichtler und einstige Europameister, der bestimmt ein ernstes Wort mitreden dürfte...

Es ist bei dieser Gelegenheit nicht uninteressant, auf das abgelaufene Jahr 1941 zurückzuschauen, mit dem unsere Berufsboxer sehr zufrieden sein können. Im Laufe dieses Kriegsjahres wurden 24 Kampfterveranstaltungen mit zusammen 106 Kämpfen abgewickelt. Hinzu kommen sieben Wehrmachtveranstaltungen, drei in Brüssel, je eine in Amsterdam, Den Haag, Paris und Vissingen, die zusammen 29 Kämpfe umfassen. An den ausgetragenen Boxkämpfen waren auch zahlreiche Ausländer beteiligt. Italiener nahmen an 16, Dänen an 8, Rumänen an 5, Schweden an 4 und Holländer an 3 Kämpfen teil. Ausserdem standen der Finne Ahlberg und

der Schweizer Flury je einmal in deutschen Ringen.

Deutsche Berufsboxer waren an 10 im Auslande durchgeführten Kämpfen beteiligt, viermal in Italien, je zweimal in Schweden und Dänemark und je einmal in Holland und Norwegen. Obwohl viele deutsche Berufsboxer an der Front stehen oder sonstwie der Heimat als Soldaten ihren Dienst versehen, war ihnen die Möglichkeit und die Zeit zur Durchführung des Trainings und zur Teilnahme an den Kämpfen durchaus gegeben. Insgesamt fanden 68 Berufsboxer Kampftergelegenheit in deutschen Ringen. Am fleissigsten war dabei Ernst Weiss (Wien), der dreizehn Kämpfe austragen konnte. Ihm folgten Gustav Eder (Leipzig), Karl Rutz (Strassburg) und Willi Seisler (Berlin) mit je zehn ausgetragenen Boxkämpfen.

Es sollen auch an dieser Stelle jene Kameraden und Aktiven des Boxsports nicht vergessen sein, die in höchster Pflichterfüllung für Deutschland ihr Leben gaben und den Heldentod starben: Wiesche (Wuppertal), Alfred Katter (Berlin), Franz Hintemann (Berlin), Walter Dietrich (Singen) und Herbert List (Zwickau) werden allen Boxsportfreunden unvergessen bleiben.

## Die Gastspielererlaubnis

### Nachprüfung der Ausweise notwendig

Reichsfachschaftsleiter F. Linnemann vom NSRL-Fachamt Fussball hat eine Anordnung erlassen, in der die Schiedsrichter auf die Verpflichtung hingewiesen werden, in jedem Spiel die Mitglieder der Gastspielererlaubnis und das Fehlen eines Ausweises zur Meldung zu bringen. Die Prüfung der Ausweise ist von den Schiedsrichtern teilweise sehr nachlässig gehandhabt worden. In der Anordnung des Reichsfachamtsleiters heisst es u. a.:

„Es mehren sich die Fälle, in denen später auf Grund von Einsprüchen festgestellt wird, dass Gastspieler wochenlang in Vereinen an Pflicht- und Freundschaftsspielen teilnehmen, ohne im Besitz einer Gastspielererlaubnis ihres Stammvereins zu sein. Wenn ein Spieler einem anderen Verein als Gastspieler beitrete, so ist sofort von seinem Stammverein der Gastspielerausweis einzuholen, bezw. bei Verweigerung die Ent-

scheidung des zuständigen Bereiches herbeizuführen. Ist die Gastspielerberechtigung innerhalb vier Wochen nicht geklärt, so verliert der Gastspieler bis zu einer Entscheidung des Gau- bzw. Bereichsführers die Spielberechtigung. Der Termin des Beitritts des Gastspielers ist daher in jedem Falle dokumentarisch zu belegen.“

### Der Schiedsrichter für Agram

Auf Vorschlag des kroatischen Fussballverbandes wurde mit Zustimmung des Reichsfachamts ein slowakischer Schiedsrichter zur Leitung des am Sonntag, 18. Januar in Agram bevorstehenden Länderspiels zwischen Deutschland und Kroatien eingeladen. Die Wahl des slowakischen Verbandes lief auf den Pressburger Josef Mohler, der zu den erfahrensten und tüchtigsten Spielern seines Landes zählt.

## 200 Siege bei 220 Starts

Die Wettkampfschwimmer der Kriegsmarine Kiel konnten in Litzmannstadt ihren 200. Erfolg feiern und begannen zwei Tage später im Krakauer YMCA-Bad mit einem neuen Sieg über Gegner aus dem Generalgouvernement und Oberschlesien bereits das dritte Hundert. Bei nur 220 Starts eine feine Leistung.

Auf der Krakauer 15-m-Bahn konnten die Gäste ihre Leistungen noch steigern und die Jahresbestzeiten von Litzmannstadt teilweise unterbieten. Dabei trübten sich besonders die Brustschwimmer hervor.

## Vier Radrenntage in der Deutschlandhalle

Nach Ablauf der artistischen Schau, die alljährlich veranstaltet wird, steht die Deutschlandhalle ab 1. Februar wieder den Sportlern zur Verfügung. Neben den Boxern, denen am 1. und 3. Februar die Einteilung der neuen Sportzeit vorbehalten ist, treten die Radfahrer am stärksten in Erscheinung. Bis zum Beginn der Freiluftkampfe sind vier Renntage vorgesehen, und zwar am 8. und 22. Februar sowie am 8. und 22. März. Die Besetzung wird an allen Tagen international sein.

## Rilke als Dramatiker

Dramatiker Rainer Maria Rilke — unbekannter und unbekannter Publizist — kam auf der Bühne zu begegnen den wenigsten vergönnt ist. Denkbar gross war daher das Interesse, das der vierten Morgenveranstaltung des Dresdener Theaters des Volkes entgegengebracht wurde, die anlässlich des 15. Todestages des Dichters in den Dienst seines Werkes gestellt worden war und als Höhepunkt sein zweiklässiges Schauspiel „Das tägliche Leben“ brachte, jenen eigenartigen Gesang von der hohen Minne, die, als kurze, seltsame Einmaligkeit geflossen und freiwillig sofort beendet, sich auf die Augenblicke des täglichen Lebens, in ihr schöpferisch weiterwirkt.

Berlin hatte dieses von einer kaum Dramatik zu nennenden inneren Kraft durchstrahlte Werk mit seinem feinen Hauch selbsterfüllter Müdigkeit 1902 schon verstanden. Der Publizist, der geführt, 1907 brachte es Breslau und vor fünf Jahren Weimar nochmals. Jetzt, in Dresden, fand es unter der Spielleitung von Eugen Herbert, Kuchbuch eine Wiedergabe, die für die Arbeit sprach, die mit künstlerischem Verständnis und Subtilität aufgeführt wird. Otto Ernst Lunds, Charlotte Breck und Dora Grauer, die Träger der Hauptrollen, verhalten und ausgeben im Spiel, wie es die Dichtung erfordert, brachten das versöhnliche Werk zu schöner Wirkung.

Die Inszenierung, die auch Ruth Sieber-Richter, Tochter des Dichters und Betreuerin seines Nachlasses in Weimar, beiwohnte, hörte man vorher die Uraufführung einer Kantate für Orchester und eine Altstimme, zu dem Nino Neidhardt eines

## Rittmeister Sachsenbacher

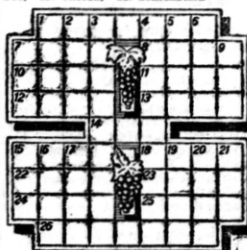


Wie bereits berichtet, wurde Rittmeister Sachsenbacher als Führer einer Radfahrer-Schwadron mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Rittmeister Sachsenbacher gehörte zu unseren bekanntesten Dressurreitern, der bereits zahlreiche nationale und internationale Dressurprüfungen gewonnen hat. Sportbild Schirmer

## DZ-Rätsel

### Kreuzwörter

„Wo blühen unsere Reben?“  
Waagrecht: 1. Männername, 2. Ehepartner, 3. saurer Bonbon, 10. Baum, 11. akustischer Begriff, 12. Schutz des Staates, 13. musikalisches Intervall, 14. in der Ostmark übliche Abkürzung für „kaiserlich und königlich“, 15. Bezeichnung für Haustiere, 18. Bühnenwerk, 22. skandinavische Mannername, 23. Fluss im Harz, 24. Berg am Vierwaldstätter See, 25. Hirsch, 26. Lehramtsalt.



Senkrecht: 1. Teil der Oper, 2. Teil des Raden, 3. und 4. siehe Anmerkung, 5. deutscher Erfinder (Punktschreiber), 6. Verwandter, 7. Pelzart, 8. amerikanischer Dichter (+ 1849), 15. französisches Département, 16. Teil des Auges, 17. räumliche Begriffsbestimmung, 18. Halbescheer Kriegsfahnen, 20. deutscher Meisterboxer, 21. Hirschart.

Anmerkung: 3. und 4. sind zwei Weinberge in der bayerischen Rheinpfalz, deren Erzeugnisse in der ganzen Welt beliebt sind.

### Auflösung aus Nr. 14

#### „Stolz und kühl“

1. Drachen, 2. Eberesche, 3. Urwald, 4. Tiger, 5. Segelfliegerschule, 6. Charakter, 7. Edelmut, 8. Raubbau, 9. Flügzeug, 10. Livius, 11. Irak, 12. Erdball, 13. Gaucho, 14. explosiv, 15. Rathaus, 16. Ganges, 17. Eisenbetonbau, 18. Iridium, 19. Scharnhorst.

Deutscher Fliegergeist muss Volksgut werden!

ein besonderes Verfahren zur Farbherausbildung. Als Caligula (37—43 n. Zr.) einmal ein Triumphfest anlässlich eines vorgegaukelten Sieges über die Germanen veranstaltete, wollte, musste er unter den griechischen Figuren, die ihm zur Verfügung standen, die allergeringsten auswählen, um gefangene Germanen zu jähren.

„Wenn die Franzosen“, so sagt Lot, „wissen wollen, wie ihre Ahnen ausgesehen haben, brauchen sie nur um sich zu sehen oder in einen Spiegel zu schauen.“

## Kulturnotizen

**Schrifttum**  
Frankreichs berühmtester Literaturpreis der „Prix Goncourt“, dem jetzt für das Jahr 1941 zur Verleihung, wurde dem Schriftsteller Henri Forrat zugesprochen, der vor fünf Jahren bereits von der Academie Francaise ausgezeichnet wurde. Er erhielt den Preis für ein Werk, in dem er die Schönheiten der Auvergne, seiner angereichen Heimat, schilderte.

**Bildende Kunst**  
Um dem steigenden Kunstlebens neue Impulse zu geben, hat der Grazer Oberbürgermeister Dr. Kasper einen Preis gestiftet, der sich „Kunstpreis der Stadt der Volkshebung“ nennt und mit 1000,—, 600,— und 400,— RM verliehen wird. Träger des Preises können nur Steiner oder Wälder sein. Er kann Architekten, Bildhauer, Dichtern, Komponisten und Malern zuerkannt werden. Die Verleihung erfolgt im Dezember jedes Jahres, erstmalig 1942.



Am 12. Januar verschied sanft nach kurzem Leiden unsere heissgeliebte Mutter und Grossmutter

## Olga Kubly, geb. Fischer

In tiefer Trauer: Familie Treimans

Die Bestattung findet am 15. Januar, um 2 Uhr, in Salisburg statt

## KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

### Stellenangebote

#### Vertreter

für Riga und Umgegend gesucht. Lager wird evtl. errichtet. Angebote erheben an Medinger & Co. Galanterie-Kurswaren-Grosshandlung, Zentrale Wien 110.

### Stellengesuche

#### Rundfunk-techniker

sucht Arbeit. Beruf Zimmermann und führt Instandsetzungen aus. Ruf 92507.

### Verkäufe

#### Fernglas

HUET-PARIS, Diam. 6x30, in Leder-Etui, zu verkaufen. Offert, mit Preisangebot unter B. 1951.

### Kaufgesuche

#### Kisten-Fabrik

"STANDARTS" Oskartstr. 1a, Ruf 43811. KAUF: Kraftwagen-Reifen 32"x6" oder 32"x5", Reifenkammern 32"x6" oder 32"x5" und einen 6 V. Akkumulator.

### Kaufe

schnell Deutschen Schäferhund, Rottweiler, Deutschen Boxer, Riesenschauher, Dobermann, Dobermann-Pinscher und Airedalier. Ansprechen: Rigaer Zoologischer Garten, Ruf 56588.

### Pelzstiefel

Ein Paar Herren-Pelzstiefel, Nr. 38 oder 39, zu kauf. gesucht. Angebote unter D. K. 1974.

### 1 Paar

guterhaltene MEHRKAMPF- oder BASKETBALL-SCHUHE zu kauf. gesucht. Gr. 40-41. Angebote unter M. R. 1976.

### Zu kauf. gesucht

KOFFER, RUNDKUNGERAT, KLEINBILD-KAMERA, ERSTKL. DAMEN-PELZMANTEL. Gr. 44. Angebote unter S. 1945.

### HERREN-PELZKRAKEN

Nr. ganz la Qualität, zu kauf. gesucht. Angebote unter E. L. 1931.

### Moderne

BUFFET und runder SPEISETISCH mit 6 Stühlen zu kauf. gesucht. Angebote unter K. 1983.

### 2-3flamige

Gas-kocher dringend benötigt Viktor-Hehn (Stab.) Str. 59, in der Werkstatt.

### Vermietungen

#### Zwei (Möbl. Zimmer)

mit Küchenbenutz. und Bad zu vermieten (Zentralheiz.). Ruf 26676, von 13-14 Uhr.

#### Zwei bis drei möblierte ZIMMER

zu vermieten. Seidenstr. 20-22, am Lido. Zoo. Ruf 56560, Nr. 47-1.

#### Mietgesuche

Gut möbl., saub. Zimmer auch Wohnungen, evtl. leer, für unsere Kaufmann. Angeht. Stellen zu sofort gesucht. OSTLANDGESELLSCHAFT m. b. H. Sandstrasse 1-3, Fernruf 26094.

#### Möblierte oder teilmöblierte Zimmer

von Reichsdeutschen gesucht. Angebote unter L. R. 1980.

#### Suche 2-Zimmer-Wohnung

mit Bequemlichkeiten, Nähe Zentrum, möglichst möbliert oder teilmöbliert. Angebote unter K. A. 1942.

### Diverse

#### Italienisch

Fünf 18-jährige LETTINEN wünschen die Bekanntschaft mit deutschen jungen Mädchen, um durch Konversation die deutsche Sprache besser zu lernen. Angebote unter M. 1985.

#### Wer

bietet zwei Reichsdeutschen Gelegenheit, Rigas Kultur- u. Kunstleben durch Besichtigung von Theatern, Museen, etc. kennen zu lernen? Angebote unter D. L. 1984.

#### VERLOREN!

Gravierung H. G. 12. 8. 1934 am 12. 1. 1942, abends, im Opernkaffee. Gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle DZ im Ostl. abzugeben.

#### BEKANNTMACHUNG

Die Verwaltung des Grossen Friedhofes, Abt. der Gräber- und Jenseits-Gemeinde, befindet sich Sülle-Strasse (Klause 1) 1/3, Ruf 92964. Bei Aufträgen oder schriftlicher Ermittlung von Gräbern der Angehörigen erhalte ich Namen, Familiennamen, Sterbedatum, Jahr und möglichst irgend ein Erkennungszeichen (Kreuz, Tafel usw.) anzugeben. Gräber ohne Erkennungszeichen müssen persönlich oder durch in der Nähe befindliche bemerkenswerte Gräber bezeichnet werden. Kirchhofsvorw. Jahnis Ekmunis (vorm. E. Perlebach).

### Schriftliche Übersetzungen

deutsch-lettisch, russisch, polnisch, deutsch-Goldinger Str. 51, W. 6, von 14 bis 16 Uhr.

### Akkordionstunden

werden erteilt Gymnastikstrasse Nr. 5, W. 1, Ruf 44339. (Auf Wunsch auch ausser dem Hause.)

### Synthet. Mineralwasser

Wildungen Melenenquelle Ruf 21991



Damen- u. Herrenfrisur Fleisbauer Str. 16 (Haar, Augenbrauen, Lippenbart färben, Dauerwellen usw.)

### Wer

kann das Erleben deutscher Kinder während der Feiertage in eindrucksstarker, erlebender, vom inhaltlichen Gestaltung der Jugend des Altdeutschen vermitteln? Nähere Angaben werden gerne erteilt. Lewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart-W., Senefelderstrasse 25a

### In Gotenhafen und in Danzig

können Sie jederzeit unverbindlich Rat und Auskunft über

### ANZEIGEN

in der DEUTSCHEN ZEITUNG IM OSTLAND erhalten durch die

### Deutsche Anzeigenmittlung

Johannes Dipping

Gotenhafen, Hermann-Göhring-Str. 31, Fernruf 2600. Durchgehend geöffnet von 8-16.30 Uhr.

### Herr Prof. N. Malta,

früher lettlandische Universität, Riga, wird um seine Anschrift gebeten von Frau Prof. Martha Kupfer, Berlin-Steglitz, Dijon-Str. 10

### PHOTO-ATELIER

K. KRAUKLIS Ferdinand Walter-Str. (Gertrudestr.) Nr. 104. Militäraufträge werden in 24 Stunden erledigt

### Program

der Soldaten-Lichtspielhäuser

vom 12.-18. Januar 1942

### FORUM

Das andere ich K.E.v.-Baer-Str. 2

### MASKA

Wie man Ehemann wird W.v.-Plettenberg-Ring 61

### RADIO-MODERN

Das Echo Kr.-Strasse-Str. 16-18

### A. T.

Kochzeit am Wolfgangsee Kalkstr. 10

### FILIPALACT

Alarm auf Station III Lagerstr. 31

Anfangszeit: wochentags 17, 19 Uhr, sonntags 15, 17 und 19 Uhr.

### Variété-Theater "Frasquita"

Carl-Schirren-Strasse 31-35

Ruf. Kasse 2271, Büro 3450.

Täglich das tabellehafte JANUAR-PROGRAMM mit 35 SCHAU-NUMMERN.

Grosse Gesang- u. Tanz-Revue: "Artisten-Kaskade"

Lachen! Lachen, wieder Lachen! SONNTAGS 2 VORSTELLUNGEN

Beginn punktlich; werktags 18.30, sonntags 15 und 18.30.

Kasseneröffnung: v. 11-13 u. 15-19, sonntags v. 13-19 Uhr.

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung

#### des Steuer- und Zolldepartements

Die Inhaber der privaten Handels-, Gewerbe- und handwerklichen Unternehmen haben bis zum 5. Februar 1942 besondere Mitteilungen über den Umsatz ihres Unternehmens 1) im verflochtenen Jahre 1941 und 2) im Januar 1942 einzureichen.

Die Mitteilungen haben nur solche Inhaber der genannten Unternehmen einzureichen, welche die Gewerbesteuer im Jahre 1941 auf 25. jedes Monats zu entrichten hatten. Die Mitteilungen haben solche Inhaber, die ihr Unternehmen im Jahre 1941 liquidiert und eine Mitteilung schon eingereicht haben, nicht mehr einzureichen.

Vordrucke der Mitteilungen sind in den Kanzleien der Steuerinspektoren erhältlich und die auszufüllenden Formulare sind demjenigen Steuerinspektor einzureichen, welcher dem Unternehmen eine Registrationsbescheinigung für das Jahr 1942 ausgereicht hat.

Ausserdem erinnert das Steuer- und Zolldepartement daran, dass die Registrationsbescheinigungen für das Jahr 1942 alle die Inhaber der privaten Unternehmen, welche solche bis jetzt noch nicht erhalten, sie unverzüglich zu lösen haben.

Registrationsbescheinigungen haben auch alle Last- und Personeneinfuhrer zu lösen.

Für das Nichteinreichen der Mitteilungen und Nichtlösen der Registrationsbescheinigungen droht die in der Anordnung vorgesehene Strafe.

Riga, den 14. Januar 1942

V. Friede, Direktor.

I. Kuplis

Leiter der Steuer- und Abgabenabteilung.

### Das Rigaer Opernhaus

Donnerstag, 15. Jan. um 18-20.40

"DER TROUBADOUR"

Freitag, 16. Jan. um 18-20.45

"EIN MASKENBALL"

Sonntag, 17. Jan. um 18-20.50

"BON QUICHOTTE"

Sonntag, 18. Jan. um 12-15

"ZIGUNERBARON"

um 18.30 Uhr

"DER FLIEGENDE HOLLÄNDER"

### Dailes-Theater

Donnerstag, d. 15. Jan. um 18.30 Uhr

MUNCHHAUSENS HEIRAT

Freitag, d. 16. Jan. um 18.30 Uhr

MALJA UND PATJA

Sonntag, d. 17. Jan. um 18.30 Uhr

MUNCHHAUSENS HEIRAT

Sonntag, d. 18. Jan. um 13 Uhr

TRIHNES SUNDEN

um 18.30 Uhr

DIE SEEWOLFE

### Volkstheater

beim Z. V. der R. V.

KONIGSTRASSE NR. 1.

Donnerstag, 15. Jan. um 19.00 U. r

Operette

"DIE MADELS VOM RHEIN"

Sonntag, 18. Jan. um 14.00 Uhr

"VERSPRICHT MIR NICHTS"

um 19.00 Uhr Operette

"DIE MADELS VOM RHEIN"

Montag, 19. Januar um 19.00 Uhr

Operette

"DIE MADELS VOM RHEIN"

Dienstag, 20. Januar um 19.00 Uhr

"VERSPRICHT MIR NICHTS"

### ZIRKUS

Riga, Bismarckstrasse 4

18.30 Uhr

### Das neue

### Januar-Programm

Die Kasse ist ab 11 Uhr geöffnet.

IN DEN TÄGLICHEN DINGEN

HILFT IHNEN

eine

### DZ-Kleinanzeige

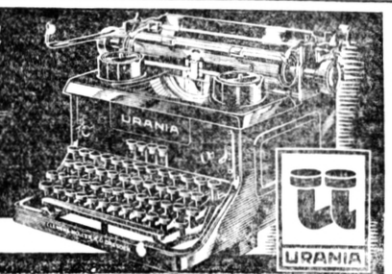
MANCHEN WUNSCH

ERFÜLLEN.

## Gelber im europäischen Wirtschafts-Aufbau

## URANIA-SCHREIBMASCHINEN

GLEICHZEITIG LERNEN UND SCHREIBEN MIT EINER HAND





Schon früh am Vormittag bezieht der Flussfischer seinen Platz am Eisloch



Nachdem das Eis aufgehackt ist, werden die Blöcke mit einem Entenhaken herausgehoben

# Lettische Fluss- und Seefischer im Winter

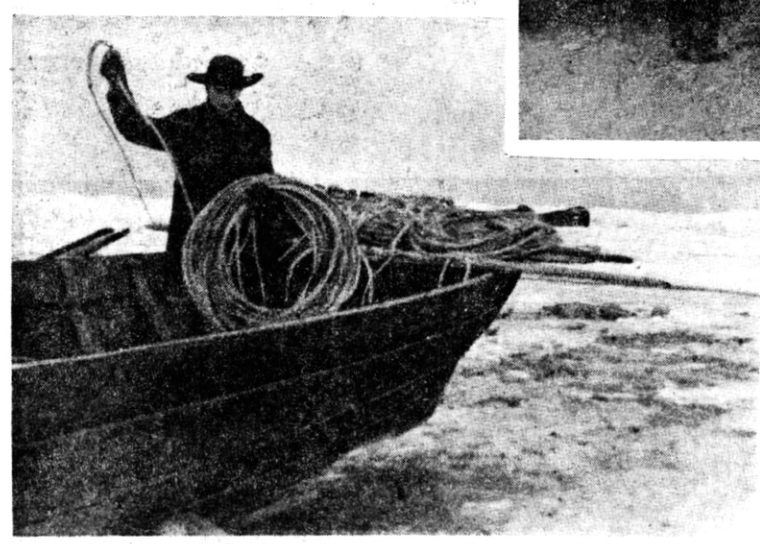
Aufn.: PK-Haustein (5), PK-Trapp (2)



Häuser der Flussfischer am Rigaschen Strande im Rauheell



Das Netz wird aus dem Eisloch gezogen und in gleichmässigen Längen auf das Eis geschichtet



Vorbereitungen der Seefischer vor dem Ausfahren (siehe auch rechts oben)



Verschnitztes Fischerhaus